Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151. **Sonnabend, den 18. Dezember 1909.** **37. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Fürs Heim" = 12 Seiten.

König Leopold †.

Brüssel, 17. Dez. **König Leopold ist heute morgen 2.35 Uhr gestorben.**

Die letzten Nachrichten, welche vom Krankenlager des greisen Belgierkönigs kamen, ließen kaum einen anderen Ausgang erwarten. Obschon der König im Laufe des Donnerstag etwas Nahrung zu sich nahm, war von einer wirklichen Aenderung des Zustandes zum guten doch nichts zu merken. Die Wassergeschwulst stieg allmählich und bedrohte das durch die geringe Nahrungsaufnahme ohnehin stark geschwächte Herz. Die Anschwellung der Beine war im Laufe des Tages nicht, wie man erwartet hatte, zurückgegangen. Dagegen wurde bekannt, daß die Tätigkeit des Herzens recht schwach geworden war und daß auch die Nieren nicht genügend funktionierten.

Der Tod des Königs

wurde durch eine Venenverstopfung herbeigeführt. Am Krankenbett befanden sich 2 Krankenschwestern. Als diese plötzlich den König stöhnen hörten, weckten sie den im Nebenzimmer schlafenden Arzt Dr. Depage, und auch Dr. Meyer wurde ans Krankenlager gerufen. Die beiden Aerzte konnten jedoch nur den Tod feststellen. Der König war während der Nacht guter Laune gewesen und hatte sich über Reisepläne nach Südfrankrei chunterhalten. Sofort nach dem Tode des Königs wurde Prinz Albert ins Schloß Laeken gerufen. Kurz darauf erschien Prinzessin Clementine. Die Baronin Vaughan und die Gattin des Thronfolgers wurden ebenfalls zum König geleitet. Als der Tod des Königs eintrat, befanden sich nur drei Journalisten vor dem Palais.

*

König Leopold war am 9. April 1835 geboren, er stand also nahe vor der Vollendung seines 75. Lebensjahres. Der greise Monarch hat während seines Lebens die Oeffentlichkeit viel beschäftigt. Bis vor kurzem noch waren die häufigen Ausflüge nach Paris in aller Munde und in Verbindung damit der Name der jetzt wieder so viel genannten Baronin Vaughan. Auch seine „Ausverkäufe", die Veräußerung der Bilder- und Kunstschätze, lieferten interessanten Gesprächsstoff. In seiner Familie fand der König wenig Glück. Besonders die zweite Heirat seiner Tochter Stefanie, der ehemaligen Kronprinzessin von Oesterreich, bereitete ihm viel Verdruß. Und die Schicksale und Abenteuer seiner anderen Tochter, der Prinzessin Luise von Koburg, haben die Geschichte höfischen Klatsches um recht unangenehme Kapitel bereichert. Bei seiner dritten Tochter, der Prinzessin Klementine, wußte der König für die Enttäuschungen, welche ihm die beiden andern Töchter bereiteten, keinen Ersatz zu finden. War dem Könige, zum großen Teile allerdings durch eigene Schuld, ein inniges Familienleben versagt geblieben, so fand er desto mehr Glück und Erfolg in der Regierung seines Landes. Für alles bekundete der Monarch ein außerordentliches Interesse, und seine hervorragende Klugheit gereichte dem Lande zu großem Vorteile, und wenn die Belgier den Kongo einstecken, so haben sie einen großen Vorteil von dem kaufmännischen Genie ihres Königs, der, bei allen Fehlern und Schwächen, lange nicht so schlimm war, wie man ihn machte.

*

Der Thronfolger.

König Leopold hat keinen direkten männlichen Erben, daher wurde sein jüngerer Bruder Prinz Philipp, Graf von Flandern, durch königlichen Erlaß zum Thronfolger erhoben. Dieser starb aber am 17. November 1905 zu Brüssel, und so ging die Anwartschaft der belgischen Krone auf seinen am 8. April 1875 geborenen Sohn Prinz Albert über. Der Thronfolger ist seit dem 2. Oktober 1900 mit Elisabeth, der Tochter des jüngst verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, vermählt. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, Prinz Leopold Philipp, Prinz Karl Theodor und Prinzessin Marie Jose.

Prinz Albert hat eine äußerst einfache und strenge Erziehung genossen. Seit dem Tode seines ältesten Bruders Balduin, seinerzeit die Hoffnung Belgiens, führten seine Eltern ein sehr zurückgezogenes Leben. Sie hielten sich kaum noch Wagen, gingen fast immer zu Fuß, schränkten auch sonst ihre Bedürfnisse auf das Allernotwendigste ein. Dadurch ist Prinz Albert der Erbe eines großen Vermögens geworden, mit dem er, wie seine Eltern, sehr sparsam wirtschaftet. Politisch ist der Thronfolger noch nicht viel hervorgetreten, man weiß von ihm, daß er der klerikalen Richtung mehr zuneigt, als der liberalen. Aber auch bei dieser hat er sich eine gewisse Sympathie erworben durch sein energisches Eintreten für die allgemeine Wehrpflicht. Prinz Albert gilt als guter Soldat, der nicht umsonst Chef eines preußischen Dragonerregiments ist.

*

Baronin Vaughan.

Am Sterbebette des Königs Leopold weilt die Baronin Vaughan, seine morganatische Gattin, die dem Sterbenden noch vor einigen Wochen eine Tochter geboren hatte. Nach stillschweigendem Uebereinkommen verlassen die offiziellen Damen den König, wenn die Baronin eintritt. Wer ist nun eigentlich diese Baronin Vaughan, der es gelungen ist, den König Leopold mehr als alle anderen Frauen, die seinen Lebensweg kreuzten, zu fesseln? Von eingeweihter Seite werden über die Persönlichkeit dieser Frau folgende interessante Mitteilungen veröffentlicht:

Der Name der Baronin Vaughan ist natürlich nur ein Phantasiename. Ihr Mädchenname ist Caroline Lacroix, die später mit einem gewissen Durieux verheiratet war und sich von diesem erst scheiden ließ, als König Leopold sie zum Weibe begehrte. Die Anfänge der Laufbahn der Baronin Vaughan sind niemals völlig klar geworden. Während die einen behaupten, Caroline Lacroix habe in einem Pariser Vaudeville durch ihre verführerischen Reize die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gelenkt, behaupten andere, daß ihr Beruf der einer Schankmamsell gewesen sei, die auch in Köln ihren Beruf ausgeübt habe. Aber wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß die Baronin zur Zeit, als König Leopold ihr seine Beachtung schenkte, eine Frau von ganz ungewöhnlichem Reize war, wenn sie sich auch nicht immer der Diskretion befleißigte, die ihr delikates Verhältnis zum König ihr zur Pflicht gemacht haben würde. Der König war, wenn man so sagen will, uneigennützig genug, um seiner Freundin, mit der ihn damals noch nicht die Bande der Ehe verknüpften, zu gestatten, daß sie bei sich ihren Gatten Durieux aufnahm, der allgemein als ein Mann von wenig sympathischer Vergangenheit geschildert wurde. Die Eheleute Durieux erregten in Laeken besonderen Anstoß dadurch, daß sie täglich in ihrem Automobil wie wahnsinnig durch die Straßen fuhren und mehr als einmal wegen Gefährdung von Menschenleben zur Verantwortung gezogen wurden. Als das Aufsehen zu groß wurde, siedelte die Baronin nach dem Schlosse Lormoy bei Paris über, das ihr vom Könige zur Verfügung gestellt wurde. Hier ließ der König die morganatische Trauung mit der inzwischen zur Baronin erhobenen Geliebten vollziehen, hier wurde dem greisen Monarchen ein Sohn geboren, dessen Taufe sich unter Assistenz des Dorfpfarrers in aller Form vollzog. Zwei Jahre später entsproß ein zweiter Sohn der Ehe und beide Königssöhne wurden von ihrem Vater in den Grafenstand erhoben. Die belgische Aristokratie hat zwar mit Erfolg der Absicht des Königs, seinen Söhnen den Titel der Grafen von Limburg beizulegen, zu widerstreben vermocht. Die Knaben mußten sich mit dem bescheidenen Namen eines Grafen von Tervueren begnügen, der dem bekannten bei Brüssel gelegenen Malerdorfe Tervueren entnommen war.

Für das materielle Wohl der Baronin Vaughan und ihrer Kinder hat der König auf das beste gesorgt. Er hat dies vielleicht in einem Umfange getan, der jetzt den Keim zu ernsten Konflikten zwischen der Baronin und den legitimen Erben des Königs bilden dürfte,. Hauptsächlich ist es eine Summe von 30 Millionen Fres, welche der Streitpunkt sein wird.

Das Einigungsprogramm der liberalen Parteien.

Der vom Viererausschuß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft für die neuzubildende einheitliche „Deutsche freisinnige Partei" ausgearbeitete Programmentwurf ist gestern mittag zur Veröffentlichung gelangt. Dem Entwurf sind allgemeine Grundsätze vorausgeschickt, welche erklären:

Die Partei tritt ein für Schutz und Stärkung des Reiches und die Aufrechterhaltung seiner bundesstaatlichen Grundlagen. Sie fordert die gleichberechtigte Mitwirkung aller Staatsbürger in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung zur Förderung des politischen und sozialen Fortschritts, sie bekämpft alle Sonderbestrebungen, die dem Gemeinwohl zuwiderlaufen, und erstrebt den friedlichen Ausgleich der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung.

Die Partei verpflichtet ihre Mitglieder zu politischer Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und erwartet von diesem gemeinsamen und planmäßigen Wirken die für die Gesamtheit unentbehrliche Steigerung des berechtigten Einflusses des deutschen Bürgertums.

Auf diese Grundlagen bauen sich die einzelnen Forderungen des Programms auf, welche in neun Abschnitte gegliedert sind. Zunächst wird, wie im bisherigen Programm der beiden Volksparteien, die freiheitliche Ausgestaltung der staatsbürgerlichen Rechte gefordert, namentlich des Wahlrechts für Reich, Staat und Gemeinden, unter Berücksichtigung der Minderheiten, in Anlehnung an das Reichstagswahlrecht. Dann werden der freiheitliche Ausbau der Reichsverfassung in konstitutionellem Sinn, die Zurückdrängung der Bureaukratie und Förderung der Selbstverwaltung und die Reform des Fremden- und Auslieferungsrechts verlangt. Daran werden die Forderung aus der vollen Gewissens- und Religionsfreiheit für Staat, Kirche und Schule gereiht. Die Sicherung der vollen Wehrkraft soll mit tunlichster Sparsamkeit mit einer Reform des Offizierspensionswesens und Verbesserung des militärischen Gerichtsverfahrens einhergehen. Zur gerechten Verteilung der Staatslasten wird eine schrittweise Herabsetzung der Lebensmittel- wie der Industriezölle und der sonstigen Verbrauchsabgaben auf unentbehrliche Verbrauchsgegenstände und Rohstoffe sowie die progressive Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Erbschaften für notwendig erachtet sowie eine Einheitlichkeit in der Verwaltung der deutschen Eisenbahnen. Das soziale Programm ist knapper, aber entschiedener als bisher bei den beiden Volksparteien gefaßt, es hat auch „Maßnahmen zur Sicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit" und den Weg „internationaler Vereinbarungen zum Schutze der Arbeitnehmer und zur Hebung des heimischen Wirtschaftslebens" in sich aufgenommen. Die Gleichberechtigung aller Erwerbsstände in Gesetzgebung und Verwaltung soll unbeschadet der Förderung der gewerktätigen Bevölkerung und bei Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit durchgeführt werden. Handelsverträge, Ausbau des Verkehrs sollen mit Beseitigung aller wirtschaftlichen Auswüchse zusammengehen, leistungsfähige Gemeinde- und Kommunalverbände unter Beseitigung der kommunalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes geschaffen werden. Ein neuer Abschnitt begehrt zur

Lösung der Frauenfrage:

Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, Erleichterung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Berechtigungswesen zu gunsten der Frauen. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens, Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung.

Mit einem befürwortenden Ausblick auf die internationalen Friedensbestrebungen schließt das Programm ab.

Deutschland.

— **(Englische Lügen.)** Fast sämtliche Blätter veröffentlichen einen Auszug aus einer in Boston gehaltenen Rede von Dr. Lunns, in der er die bekannte, neuerdings wieder aufgewärmte Geschichte in das Reich der Lüge verweist, daß auf jedem deutschen Kriegsschiff bei jedem Festmahl „auf den Tag, da die deutsche Flotte die englische vernichten werde", getrunken werden soll. Dr. Lunn verlas zum Beweise des Gegenteils das nachstehende, an ihn gerichtete Telegramm des Prinzen Heinrich:

„Stimme mit Ihnen in jeder Beziehung überein. Abgesehen davon, daß die „Daily Mail" die deutsche Flotte, der anzugehören ich die Ehre habe, in grober Weise beleidigt, kann ich nur sagen, daß der Geist, der unsere Marine beherrscht, jeden solchen Gedanken oder eine solche Handlungsweise verbietet. Es ist, wie Sie sagen, eine gemeine Lüge von Anfang bis zu Ende. Wir ehren und achten unsere Brüder, die britischen Seeoffiziere, und sind stolz darauf, mit ihnen auf freundschaftlichem Fuße zu stehen."

Westfalen u. Rheinland.

Der Sonntag in gesundheitlicher Beziehung.

Kamen, 18. Dez. Sowohl bei körperlicher, als geistiger Arbeit besteht eine obere Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit, welche sich durch das Gefühl der Ermüdung kennzeichnet, die aber nach der Art der Arbeit selbst schwankt. Da die eingetretene Ermüdung, die durch die Anhäufung von sogenannten Ermüdungsstoffen im Organismus zustande kommt, nur durch entsprechende Ruhepausen wieder ausgeglichen werden kann, so ist eine zweckmäßige Verteilung von Arbeit und Mußestunden Hauptbedingung für eine andauernde ungestörte und erfolgreiche Tätigkeit des Menschen. Jeder Mensch, der andauernd angestrengt arbeitet, sei es geistig oder körperlich, hat nun, um die ermüdeten Kräfte wieder ins Gleichgewicht zu bringen, eine dreifache Erholung nötig: die Nachtruhe, die Sonntagsruhe und die Ferienruhe. Die Nachtruhe steht hier in erster Linie, weil durch eine ausreichende Befriedigung des Schlafbedürfnisses die täglichen Ermüdungsstoffe am raschesten ausgeschieden werden. Es bleibt aber noch ein Rest zurück und um diesen Rest zu beseitigen, ist der allwöchentliche Ruhetag zur Aufrechterhaltung der Gesundheit unbedingt nötig. Viele Menschen haben aber keine richtige Vorstellung von der gesundheitlichen Bedeutung des Sonntags, und statt ausgeruht, kommen sie am Montag erst recht ermüdet zur Arbeit. Das ist z. B. der Fall, wenn Geistesarbeiter auch den Sonntag dazu benutzen, um Lektüre oder Studien zu treiben, wenn Handarbeiter, anstatt den erschöpften Körper auszuruhen, sich durch längere Märsche oder Sport ermüden. Es muß im Gegenteil am Sonntag das Organ, welches bei der täglichen Arbeit am meisten angestrengt ist, ganz außer Dienst gestellt werden. Der Gelehrte darf sein Gehirn nicht anstrengen, ihm wird Muskelarbeit, Sport usw. sehr gut tun. Der Handarbeiter wird dagegen die beste Erholung in mehr geistigen Genüssen finden, er lese ein gutes Buch, besuche eine Bibliothek, vermeide jedoch, seine Hauptzerstreuung im Wirtshause zu suchen. Zwei Nachteile bringt die tägliche Berufsarbeit noch mit sich: die mangelnde Bewegung und Aufenthalt in geschlossenen Räumen. Als Gegengewicht dagegen sind sonntägliche Spaziergänge durchaus zu empfehlen, wobei nebenbei noch die Eindrücke der Natur aufs vorteilhafteste auf das Gemüt einwirken. Da viele Menschen am Werktag zu einer gründlichen Körperpflege sich nicht die Zeit nehmen, so sollte auch dies am Sonntag nachgeholt werden.

*

Kamen, 18. Dez. **Die letzte diesjährige Versammlung** des Ostwestfälischen Kreises des Rheinisch-Westfälischen Stenographenbundes Stolze-Schrey fand am vergangenen Sonntag im Vereinslokale des „Vereins Stolze-Schrey'scher Stenographen von 1909" (Bayerischer Hof", Hamm) statt, zu welcher die Mitglieder sich zahlreich eingefunden hatten. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden, des Redakteurs M. Klein-Hamm, eröffnete und leitete der Schriftführer Herr Kaufmann W. Oberfeuer-Hamm die Versammlung. Namens des „Vereins Stolze-Schrey'scher Stenographen von 1909" hieß Herr Kopiece die Erschienenen herzlich willkommen. Das hierauf verlesene Protokoll der letzten Versammlung fand seine Genehmigung. Als Sieger des langen Wettschreibens gingen die Herren W. Keitmann Pelkum-Herringen und G. Wulff-Lippstadt hervor. Namens der Kassenrevisoren erstattete Herr O. Wolff-Hamm den Bericht, welcher die gute Führung der Kasse erkennen ließ. Die Versammlung erteilte alsdann dem Kassierer die Entlastung. Die Berichte des Vereins-Delegierten lauteten durchweg günstig und ließen erkennen, daß für die Schule Stolze-Schrey fleißig gearbeitet wird. Als nächster Versammlungsort wurde Soest gewählt. — Alsdann fand das Wettschreiben statt, welches eine rege Beteiligung aufzuweisen hatte. Mit einem warmen Appell, weiter für unsere Schule zu werben, und einem kräftigen „Schrift-Heil" schloß gegen 6 Uhr Herr Oberfeuer die Versammlung. Die hierauf in ihre Rechte tretende Fidelitas hielt die Jünger Stolze-Schreys noch lange beisammen.

— **Kamen**, 18. Dezbr. **(Verschiedenes.)** Die Eisenbahndirektionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen worden, die **für die Weltausstellung in Brüssel bestimmten Sendungen** aus dem Auslande, die Deutschland durchlaufen, auf den preußischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen auf dem Hinwege zu der vollen tarifmäßigen Fracht und auf dem Rückwege unter den im deutschen Eisenbahn-Verkehrsverband vereinbarten Bedingungen frachtfrei zu befördern. Die Aufgabe zur frachtfreien Rückbeförderung muß spätestens am 15. Januar 1911 erfolgen.

(Kundenbedienung nach Ladenschluß.) Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß an Sonntagen wie Werktagen Kunden, welche sich bereits beim Ladenschluß im Lokale befinden, noch bedient werden dürften. Diese Annahme ist bezüglich des Sonntagsverkehrs unrichtig. Das Kammergericht hat in einem Urteil vom 15. Februar 1909 ausdrücklich entschieden — im Gegensatz zu Werktagen, an denen die beim Ladenschluß anwesenden Kunden ausbedient werden dürfen — daß die Ruhepausen an den Sonntagen unverkürzt eingehalten und die Geschäfte, ohne Rücksicht auf etwa noch vorhan-

„Oho," lachte der Alte mit breitem Gesicht. „Das könnte Euch wohl passen, so leichten Kaufes davon zu kommen? Nee, mein Bester, so haben wir nicht gewettet. Ich hätte es ja zwar auch sie Euch zu man daran. Ich will doch mal sehen, ob Ihr noch große Klappe aufreißt, wenn Ihr den

Mit zitternden Händen hatte Gert ein Papier entfaltet.

Klaus Tamen nahm es ihm ohne Umstände aus der Hand, nachdem er sich bedächtig seinen Zwicker auf die Nase gesetzt, sagte er langsam und schwer:

in den grauen Sternen auf. Eine ungeheure (Grausamkeit, ein fieberndes Verlangen, den Mann zu vernichten, der nichts für sie empfand, als tiefe Verachtung.

„Ihr habt mich verschmäht," sagte sie mit

Bei der diesjährigen Verteilung der Preise aus der Stiftung des verstorbenen Millionärs Alfred Nobel erhielten bekanntlich u. a. Prof. Kocher-Bern die Medizinpreis und Professor Ostwald-Leipzig

Deutsche und Schweizer Nobelpreisempfänger.

Ostwald ist ein geborener Deutschrusse, er wurde am 2. Sept. 1853 in Riga geboren, studierte in Dorpat in Riga und kam 1887 als Dozent nach Leip-

Seine Unterrichtstätigkeit war überaus er-

dene Kunden, pünktlich geschlossen werden müssen. Diese Vorschrift gilt auch dort, wo Angestellte gar nicht tätig sind. Der Gewerbetreibende, der trotzdem entweder durch Angestellte oder in eigener Person nach Ladenschlußzeit seine Kunden noch ausbedient, macht sich strafbar, und zwar steht auf solche Zuwiderhandlung Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder im Unvermögensfalle Haft.

(Die Metzger gegen die Fleischteuerung.) Die Berliner Fleischer-Innung beschloß in der letzten Monatsversammlung einstimmig, an den Reichstag eine Denkschrift in Sachen der Fleischteuerung abzusenden. In dieser wird nach der „Deutschen Fleischer-Ztg." erklärt, daß die deutsche Landwirtschaft nicht mehr in der Lage sei, die Viehmärkte ausreichend mit gutem Schlachtvieh zu versorgen. Zur Beseitigung des fortwährenden Mangels an gutem Schlachtvieh wird in der Denkschrift die Oeffnung der Grenzen gefordert.

Das Ergebnis der am 1. Dezember d. J. stattgefundenen **Viehzählung** war in hiesiger Stadt folgendes: Unter einer Gesamtsumme von 954 (935) Gehöften wurden 569 (591) viehhaltende Gehöfte mit 902 (928) viehhaltenden Haushaltungen aufgenommen. An Pferden wurden 219 (228), an Rindern 219 (244), an Schafen 334 (449), an Schweinen 1814 (1786) gezählt. Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf das Ergebnis des Vorjahres.

* **Pelkum,** 18. Dez. **(Rege Bautätigkeit.)** In der hiesigen Gegend entwickelt sich eine rege Bautätigkeit. So errichtet die Zeche „de Wendel", nach dem Beispiel der Zeche „Radbod", für ihre Arbeiter eine größere Anzahl Rentengüter (nach uns gewordenen Mitteilungen über 100). Für diese Rentengüter ist das von der Zeche in der Gemeinde Herringen erworbene große Terrain bestimmt. Die Wasserversorgung dieser Rentengüter erfolgt jedoch im Gegensatz zu denjenigen der Zeche „Radbod" nicht durch Tiefbrunnen, sondern durch Anschluß an die Wasserleitung des Gelsenkirchener Wasserwerks (Abteilung Unna).

** **Hamm,** 17. Dez. **Im Bankhaus** Gerson u. Cie. erhob ein Angestellter einer hiesigen Möbelfabrik mit einer gefälschten Quittung 9000 Mark. Die Fälschung wurde kurz darauf entdeckt. Der Betrüger ist flüchtig.

? **Soest,** 16. Dez. **Einem bedauerlichem Irrtum** ist die Tochter eines hiesigen achtbaren Kaufm. zum Opfer gelallen. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Hagen wurde am Samstag abend die junge Dame hier verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Ein Geldbetrag von etwa 600 Mark, der aus einem vermeintlichen in Hagen verursachten Betrugsfall herrühren sollte, wurde beschlagnahmt. Dienstag morgen nun traf von Hagen aus die Nachricht ein, daß die Dame sofort aus der Haft zu entlassen sei, da sich herausgestellt habe, daß sich die Anschuldigungen als völlig haltlos erwiesen hätten.

? **Soest,** 16. Dez. **(Vom Eisenbahnzuge überfahren.)** Durch den kurz nach 1 Uhr von hier abfahrenden Personenzug wurde auf der Strecke Borgeln-Welver bei einer Wegekreuzung ein Fuhrwerk, das noch schnell vor dem Zuge die Geleise passieren wollte, zwischen diesen stecken blieb, überfahren und total zertrümmert. Der Fuhrmann und die Pferde blieben unverletzt.

)-(**Lünen,** 18. Dez. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** ist in vorvergangener Nacht bei dem Uhrmacher und Goldwarenhändler Ernst Henseler hierselbst vollführt worden, wobei den Tätern reichliche Beute in die Hände gefallen ist. Von der Gasse aus ist ein Loch in die Wand des Hauses gebrochen worden, durch welches die Einbrecher direkt in das Ladenlokal gelangten, das mit einem reichhaltigen Warenvorrat ausgestattet war. Aus dem Schaufensterschrank haben die Diebe sodann sämtliche goldene und silberne Uhren, 217 Stück, entwendet, womit sie spurlos und unerkannt entkommen sind. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10000 Mark, was für den Geschädigten umso empfindlicher ist, als er nichts versichert hat. An der Geschäftskasse, in der sich Geld befand, sind die Diebe nicht gewesen. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit; hoffentlich hat sie Erfolg.

H **Dortmund,** 17. Dez. **(Die Beisetzung Dr. Holles.)** Die sterbliche Hülle des verstorbenen Staatsministers Dr. Holle wurde Donnerstag vormittag um 11 Uhr auf dem hiesigen Ostfriedhofe bestattet. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier im elterlichen Hause des Verstorbenen voran. In dem Leichenzuge war besonders die Dortmunder Lehrerschaft sehr stark vertreten. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von der Recke von der Horst, erschienen. Das Staatsministerium war durch den Unterstaatssekretär Günther vertreten. Ferner bemerkte man den Minister von Breitenbach und Ministerialdirektor Wiesner, sowie die Spitzen der städtischen Körperschaften. Die Gradrede hielt Pastor Brockhaus.

Dortmund, 17. Dez. **(Verschiedenes.)** In einer Dortmunder Meldung war gesagt worden, die 4 Bergarbeiterorganisationen planten die Errichtung einer Stelle für Ueberwachung der Handhabung des **Arbeitsnachweises der Zechen.** Wie der Vorstand des Bergarbeiterverbandes auf Anfrage mitteilt, ist diese Nachricht frei erfunden.

Die in der Uhlandstraße wohnende 11jährige Maria Kuraki sollte ein 14 Monate altes Kind ihrer Schwester die Treppe herab tragen. Dabei kam das Mädchen ins Straucheln und ließ das Kind fallen. Es erlitt eine **Gehirnerschütterung,** an deren Folgen es starb.

(?) **Kastrop,** 16. Dez. **(Von Gesteinsmassen erschlagen.)** Im Grubenbetriebe der Zeche Victor ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als die Bergleute Johann Berlitz aus Ickern und Thomas Krawice aus Habinghorst mit dem Ausbau ihrer Arbeitsstelle beschäftigt waren, lösten sich plötzlich große Gesteinmassen, durch welche die beiden verschüttet wurden. Es gelang, die Verunglückten nach halbstündiger angestrengter Arbeit aus den Trümmern frei zu machen. Berlitz war allerdings schon tot, Krawice hatte erhebliche Kopf- und Rückenverletzungen erlitten.

** **Linden** a. d. Ruhr, 16. Dez. **(Vom Pferd erschlagen.)** Als der 70jährige Invalide Ueckmann vor der Hesseschen Wirtschaft in Baak ein Pferd anspannen wollte, wurde er durch einen Hufschlag des Tieres getötet.

** **Essen,** 17. Dez. **In der Abortgrube** eines Hauses in der Richterstraße wurde die Leiche eines neugeborenen, Kindes gefunden. Die Mutter, ein 16jähriges Mädchen und ihr Verführer wurden festgenommen.

** **Oberhausen,** 17. Dez. **(Tod im Kessel.)** Der Hülfsarbeiter Markus Labonde kam auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise auf der Gutehoffnungshütte zu Tode. Er war mit der Entfernung von Kesselstein aus einem Lokomotivkessel beschäftigt, bei welcher Gelegenheit er plötzlich umgefallen und verstorben ist. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Saarbrücken, 16. Dez. **(Die Bestechungen auf den Saargruben.)** In dem Prozeß wegen der bekannten Bestechungsangelegenheit wurde Grubensteiger Eberhard aus Dudweiler zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau
Z = Privattelegramm.

Zum Tode König Leopolds.

König Leopolds letzte Stunden.

„Der König ist tot." Die Kunde durcheilte am frühen Morgen wie ein Lauffeuer die belgische Hauptstadt. Alle Welt hatte die Todesnachricht seit einer Woche stündlich erwartet, aber trotzdem wirkte sie gerade jetzt wie eine Ueberraschung, denn in den letzten Stunden vor seinem Ableben wies sein Befinden Symptome einer scheinbaren Besserung auf. Ehe er in den letzten Schlummer versiel, hatte er eine lange Unterredung mit seinem Arzte Thirier und dem Privatsekretär Baron Goffinet, denen gegenüber er die zuversichtliche Hoffnung auf baldige Genesung äußerte. Er gedachte, um wieder gesund zu werden, nach Südfrankreich zu reisen, und setzte sogar das Datum der Abreise — den 15. Februar — fest. Der Arzt verabschiedete sich mit einem Händedrucke vom Könige, dessen Befinden ihm, den Umständen angemessen, recht günstig erschien.

Die Aerzte haben anscheinend die volle Schwere der Situation nicht erfaßt. Der König war eingeschlafen, auch im Palast schlief alles, sogar die Aerzte hatten sich zur Ruhe zurückgezogen. Von Zeit zu Zeit betrat leise ein Kammerdiener das Krankenzimmer, um nachzusehen, ob der König noch schliefe. Gegen 2¼ Uhr früh bemerkte der Kammerdiener, daß der König unruhig geworden war. Er rief sofort die im Palast anwesenden beiden Aerzte Thirier und Depage, und diese konstatirten einen hochgradigen Herzkrampf. Alle Versuche der Aerzte, den König zu retten, blieben erfolglos. Der König rief keuchend aus:

„Doktor, ich ersticke!"

Nach kurzer Zeit vernahm die Umgebung diesen Ausruf zum zweiten Male, dann schloß der König die Augen und der Todeskampf war zu Ende. Als Todesursache ist eine Verstopfung der zum Herzen führenden Blutgefäße als Folgeerscheinung der Darmverschlingung, an der er seit einiger Zeit laborierte, festgestellt worden. Im Augenblicke des Ablebens des Königs befanden sich außer den beiden Aerzten Depage und Thirier nur noch zwei Krankenschwestern im Zimmer.

*

Das Testament des Königs.

Ueber das dem Ministerpräsidenten übergebene Testament des verstorbenen Königs Leopold erfährt der Brüsseler Korrespondent der „Frkf. Z.", daß der König das Erbteil, das ihm von seinem Vater zukam, abzüglich der an den Staat gemachten Schenkungen, seinen Töchtern vermacht. Das Vermächtnis wird auf etwa 15 Millionen Francs geschätzt. Weder die Baronin Vaughan, noch deren Kinder haben an diesem Erbe teil. Ueber die großen Summen, die der König im Kongostaate und in anderen Unternehmungen gewonnen hat und welche auf etwa 80 bis 100 Mill. Francs zu schätzen sind, glaubte der König das volle Recht zu haben, verfügen zu können, wie er wolle. Die Prinzessin Stefanie hat sofort die gerichtlichen Siegel auf das Schloß Vanderborght legen lassen, welches vom König der Baronin Vaughan geschenkt worden ist und von ihr bewohnt wird. Die Baronin hat die Gerichtsvollzieher jedoch nicht ihres Amtes walten lassen, und hat den sozialistischen Senator und bekannten Anwalt Picard beauftragt, ein Gerichtsverfahren einzuleiten. Die Baronin weigert sich, den Palmen-Pavillon zu verlassen, da sie die rechtmäßige Gattin des Königs gewesen sei. Es steht fest, daß die Baronin Vaughan ausgewiesen werden soll, weil befürchtet wird, daß es zu Skandalszenen kommt. Die Ueberführung der Leiche in das städtische Palais findet am Sonnabend abend um 8 Uhr statt. Am nächsten Donnerstag wird dann die feierliche Eidesleistung des neuen Königs vor Kammern und Senat erfolgen. Kammer und Senat waren gestern in kurzer Sitzung vereinigt, um vom Ministerpräsidenten die Todesnachricht entgegenzunehmen. Der König hatte gewünscht, daß er ohne Gepränge begraben werde, das Ministerkollegium beschloß jedoch, ein Begräbnis mit der üblichen Feierlichkeit stattfinden zu lassen. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 11 Uhr statt.

Die Teilnahme im Lande.

Senat und Kammer traten gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der der Ministerpräsident von dem Tode des Königs Mitteilung machte. Der Präsident des Senats, Vicomte Simonis, und der Präsident der Kammer, Cooreman, gaben dem Schmerz über den Verlust des Königs Ausdruck und beantragten Vertagung bis zu dem Zeitpunkte, wo der Thronfolger vor beiden Häusern des Parlaments den Eid auf die Verfassung leisten werde. — Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein über die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Tode des Königs

Stadtverordnetenwahlen.

W **Duisburg,** 17. Dez. Bei der gestern abend beendeten Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung siegten die liberalen Kandidaten mit 6220 Stimmen über die Kandidaten der Zentrumspartei, die 6153 Stimmen erhielten.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 18. Dez. Der der deutschen Turnerschaft angegliederte **„Turnverein zu Kamen"** (Korporation) hielt am Mittwoch abend beim Wirt Herrn Friedrich Jordan seine letzte diesjährige, recht zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nachdem gegen die Abfassung der zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle kein Einspruch erhoben war, trug der erste Vorsitzende, Herr Fritz Flor, den Jahresbericht vor. Nach demselben ist die Zahl der Mitglieder der einzelnen Riegen der Turner und Turnerinnen in beständigem erfreulichem Wachsen begriffen, und auch der eigentliche Turnbetrieb zeitigte ein reges Wachstum. Bei der folgenden Ergänzungswahl des Turnrats wurden gewählt: 2. Vorsitzender Robert Tüselmann; 2. Turnwart Fritz Brock; 2. Schriftwart Wilhelm Bürger jun.; Geldwart Emil Gerdts; 2. Gerätewart Karl Reinhard. Mit der vorgenannten Ergänzungswahl des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr erklärte Versammlung ihr Einverständnis und wurden die Wahlen bestätigt. Den Schluß der Verhandlung bildeten noch mehrere die Oeffentlichkeit nicht interessierende interne Vereinsangelegenheiten.

Sport.

Kamen, 18. Dez. Am Mittwoch den 15. Dezember spielte der Fußballklub „Viktoria" gegen den Fußballklub der katholischen Schule. Letzterer gewann mit 2 : 1 Tor.

H **Dortmund,** 16. Dez. Die 4 Bergarbeiterorganisationen planen die Errichtung einer Zentralstelle zur Ueberwachung der Handhabung des Arbeitsnachweises seitens der Zechen. Das bei dieser Stelle eingehende Material soll gesammelt, veröffentlicht und dem Minister unterbreitet werden

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 19. Dezember. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Fedora. Drama in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 20. Dezember. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 23, grüne Karten. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 1 Vorspiel und 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Dienstag, den 21. Dezember. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 23, braune Karten. Mignon. Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas.

Mittwoch, den 22. Dezember. Nachmittags 3 Uhr. Sechste Weihnachts-Kindervorstellung zu volkstümlichen Preisen. Zum 6. Male. Barfüßchen oder Die drei Männlein im Walde. Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Carl Schröder. — Abends 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie C, Nr. 23, rote Karten. Die Großstadtluft. Schwank in 4 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Donnerstag, den 23. Dezember. Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten gültig. Anfang 7½ Uhr. Ermäßigte Preise. Der Bajazzo. Oper in 2 Aufzügen und einem Prolog von R. Leoncavallo. Hierauf: Cavalleria rusticana. Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Freitag, den 24. Dezember. Geschlossen.

Sonnabend, den 25. Dezember. Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 Uhr. Martha oder Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Friedrich v. Flotow. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male. Die Geisha. Operette in 2 Aufzügen von Sidney Jones.

Sonntag, den 26. Dezember. Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 Uhr. Die Fledermaus. Operette mit Ballett in 3 Aufzügen von Johann Strauß. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner liebcn Frau, insbesondere Herrn Pastor Richter für die trostreichen Worte am Grabe sage ich hierdurch

herzlichsten Dank.

Oberaden, den 18. Dezember 1909. 1614

Namens der Hinterbliebenen:
L. Kolter.

Weißwaren — Kurzwaren

Simon's Total-Ausverkauf

erregt Aufsehen!

Kamen, West- u. Kämerstr.-Ecke.

Arbeit. Kittel — Unterzeuge

i1603

C. Müller, Kamen

empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke

Ia. Solinger Stahlwaren, Tranchier- u. Eßbestecke, Löffel, Taschenmesser, Rasierhobel 2c., **Küchengeschirre** in Emaille und Aluminium, **Kaffeemühlen, Bügeleisen, Kuchenformen** aller Art, **Wirtschaftswagen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreibmaschinen, Wäschetrockner,**

Oefen u. Herde aus nur renommierten Fabriken. — — — —

Ofenschirme, ff. Kohlenbecken mit Deckel, **Schirmständer, Schlittschuhe, Rollschuhe, Laubsägeartikel, Flobertbüchsen, Geldkassetten, Luxuswaren.**

Waschmaschinen aller bewährten Systeme. — — —

In allen Artikeln größte Auswahl und billigste Preise. 1609

Restaurant Anton Struck,
Unna-Königsborn.

Sonntag den 19. Dez.:

Grosses Extra-Frei-Konzert

der **Korte**'schen **Kapelle.**

Weihnachts-Programm.

Durchforstungsholzverkauf

Bergkamen.

Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 2½ Uhr, läßt der Herr Rentier W. Lücke in **Königsborn** in seiner zu Bergkamen an guter Abfuhr, daselbst in der Nähe des Bahnhofes Bergkamen—Werne der Eisenbahnstrecke Hamm—Osterfeld belegenen Waldung lagernd:

51 Nrn. durchforstungsweise gewonnenes, in Haufen zusammengelegtes, größtenteils **Eichenstangenholz** (unter diesen mehrere Nrn., 16—17, **Buchen-, Rottannen- u. Kiefernstangen**), teils zu Drahtpfählen, Frechtungs- u. Bohnenstangen 2c. passend, teils nur zu Brennholz usw. dienlich,

haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt **Bernhard Schwager** an der Kamen-Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Kamen. !1591

Reinhard, Gerdts,
Aukt.

Wohnhaus

mit Stallung und Gartenland zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. **1599** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu Weihnachten

empfehle

Feinste Hafer-Mastgänse, feinste Mastenten, feinste Mastputen, Brüsseler Poularden, Suppenhühner, Fasanen, schwere Waldhasen, Rehrücken u. Keulen

Bestellungen erbitte baldigst.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114.

Noch ist es Zeit

wenn Sie sich mit warmer

Winterkleidung zu nie gekannten, staunend billigen Preisen

versehen wollen.

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Mäntel, Jacken, Capes

sind **nochmals bedeutend im Preise ermässigt,** sodass Sie für wenig Geld gute, dauerhafte Waren kaufen können.

Total-Ausverkauf

Kamen. Gebrüder Kaufmann.

1615

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in

Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider-** und **Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen-** und **Papierwäsche, Schlipse, Glacee-** und **Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.
Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55.

!1260

A. Becker, Kamen, Weststr. 76.

Zu Weihnachten

empfehle ich als passende Geschenke:

Zigarren, Zigaretten

in den verschiedensten Preislagen und in hochfeinen Verpackungen.

Tabake

von **80** Pf. bis **2** Mk. pro Pfund. **Pfeiffen,** kurze und lange, in den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Ferner große Auswahl in !1593

Spazierstöcken, Portemonnaies, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Taschenspiegel, Kämme, Kopf- und Kleiderbürsten, Mund- und Ziehharmonikas, Taschenmesser.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 51

Friedr. Matthiä, **: KAMEN : Weststr. 10.**

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung. :: ::

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Besichtigen Sie unsere 10 Schaufenster!

Ausnahme-Tage

bis Weihnachten

zum Aussuchen!

Knaben-Anzüge in Buckskin u. Kammgarn	M.	3.00	4.00	5.00	6.00
Manchester-Knaben-Anzüge	M.	4.00	5.00	6.00	
Knaben-Pyjecks	M.	3.00	4.00	5.00	
Knaben-Leibchen- und Kniehosen	M.	0.80	1.00	1.25	1.50
Knaben- und Mädchen-Pelerinen	M.	3.00	4.00	5.00	6.00
Burschen- und Jünglings-Anzüge	M.	6.00	8.00	10.00	12.00
Phantasie-Westen	M.	2.00	3.00	5.00	
Herren-Loden-Joppen	M.	4.00	5.00	6.00	8.00
Buckskin-Hosen für Herren und Jünglinge	M.	2.00	3.00	5.00	7.00

Sämtliche Mädchen-Confection wegen Aufgabe zum Einkaufspreis!

Assortiert

aus unseren gesamten Lägern

ca. 500 Stück bessere Knaben-Anzüge

für das Alter von 4 bis 12 Jahren, **als praktische Weihnachts-Geschenke** passend, **weit unter Preis!**

In **besseren** und **allerfeinsten** Genres unterhalten wir :: :: gleichfalls ein **enorm grosses** Lager. :: ::

Diese billigen Angebote sind in unseren Schaufenstern ausgestellt!

Diese billigen Angebote sind in unseren Schaufenstern ausgestellt!

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg 70|72, Ecke Karlstrasse. ?9415

Besichtigen Sie unsere 10 Schaufenster!

1600 Anzüge, Paletots, Ulster, Pelerinen, Joppen, Hosen

dauerhafte Qualitäten in bester Ausführung

stelle ich zu den denkbar billigsten Preisen

zum Verkauf.

1618

W. Liesegang, Methler.

Von heute bis Weihnachten.

Verkauf zu extra billigen Preisen

Herren-Paletots u. Ulster
10 12 15 18 20 22 25 27 30 Mk.

Knaben-Paletots, Pyjacks u. Pelerinen
2^{75} 3 4 5 6 7 8 9 10 12 Mk.

Herren-Pelerinen u. Mäntel
7 8 9 10 11 12 13 14 15 Mk.

Herren-Anzüge
10 12 15 18 20 22 25 27 30 35 Mk.

Knaben-Anzüge
2^{50} 3 4 5 6 7 8 9 10 12 Mk.

Herren-Loden-Joppen warm gefüttert
4 5 6 7 8 9 10 11 12 15 Mk.

Knaben-Joppen und Blusen
1^{75} 2^{00} 2^{25} 2^{50} 2^{75} 3^{00} 3^{50} 3^{75} 4^{00} Mk.

Herren-Hosen
2 3 4 5 6 7 8 9 10 12 15 Mk.

Knaben-Hosen, Leibchen-, Knie- und lange
0,75 1^{00} 1^{25} 1^{50} 1^{75} 2^{00} 2^{50} 3^{00} 3^{50} 3^{75} Mk.

Elegante Westen Baumwolle, Wolle, Peluche und Seide
1^{75} 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Mk.

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Unterzeuge, sowie alle Arbeitskleidung zu billigsten Preisen.

Wilhelm Etling, Kamen, Weststr. 15

Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

t1613

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

W. Liesegang, Methler.

Als schönes Weihnachts-Geschenk

empfehle ich in grosser Auswahl bis zu den feinsten

Pelze:

Skunks	Fuchs
Iltis	Nutria
Nerz	Tibet
Marder	Mufflon
Opossum	Bisam etc.

Sämtl. Pelze zeichnen sich durch besonders schöne und tadellose Felle, sowie durch prima Ausführung und billigsten Preise vorteilhaft aus. : : : : :

Ein Posten schwarze Pelze
zu und unter Einkaufspreis.

1616

Zum Besuche meiner



Weihnachts-Ausstellung

lade hiermit freundlichst ein und empfehle in grosser Auswahl

Marzipantorten, Chokolade- u. Marzipanfiguren.

Kamen. **Fr. Kümper,**
Konditorei
1604 Bahnhofstrasse 18.

Wollen Sie Ihrer Frau eine Freude bereiten?

Dann schenken Sie ihr einen **Einkoch-Apparat.**
Sie finden bei mir eine unübertroffene Auswahl in

Original Biene-Apparaten und Gläsern
Original Hamster-Apparaten u. Gläsern
Original Weck-Apparaten und Gläsern

Alles zu Original-Fabrik-Preisen. !1608

Stets großes Lager in allen Ersatzteilen.

Kamen. **C. Müller.**

Bekanntmachung.

Der nächste Viehmarkt

findet am

21. Dezember

statt. Im Almanach und anderen Kalendern ist das Datum falsch angegeben.

Werne a. d. Lippe, den 14. Dezember 1909.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

1612

Otto Biermann
Markt.



Empfehle frisch u. echt

Münchener Spaten
und
Dortm. Union-Bräu.

Alleiniger Ausschank für Kamen u. Umgegend. t1479

Habe noch
Ca. 1000 Pfd. Steckrüben
abzugeben. 1610
Carl Schmidt,
Kamen, Kämerstr. 32.

Die Kleinkinderschule
feiert ihre
Weihnachtsbescherung
im Gemeindehause am Klosterweg
Montag den 20. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
wozu die Eltern und Freunde der Kinder freundlichst eingeladen werden.

Evang. Arbeiter-Verein
Kamen
Sonntag, den 19. Dezbr., nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale:
Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescherung.
3. Verschiedenes.
4. Diskussion.

1611! **Der Vorstand.**

NB. Spätere Anmeldungen der Kinder können nicht berücksichtigt werden.

Vaterländischer
Frauen-Verein
für KAMEN.

Am **Dienstag den 21. Dez., nachmittags 5 Uhr,** findet in dem Gemeindehause am Klosterweg die

Weihnachtsbescherung

statt, sowohl der Kinder unserer Handarbeitsschule, wie der Bedürftigen unserer Stadt.

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Arbeitsversammlung am Mittwoch den 22. fällt aus. Die nächste Arbeitsversammlung ist Mittwoch den 5. Jan. 1910.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
4. Advents-Sonntag, 19. Dezbr. 09.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst
Pastor Philippy.
5 Uhr: Abendgottesdienst.
Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 19. Dezbr., 4. Advent.
Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst
Pastor Ewald.
2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst
3 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.
Sonntag den 19. Dezbr., 4. Advent.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
11^{20} Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Weihnachtsfeier.

1909. Nr. 150.

Rätsel und Spiel.

Gib ab!

Wenn fortan Frost der Winter schickt
Und Flocken schüttelt herab,
Dem Vogel, der an das Fenster pickt,
Gib von dem Deinen, gib ab!

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Ein Dienstbotenwunder. Frau: „Denke dir, unsere Minna hat gekündigt." — Mann: „Was, vierzehn Tage vor Weihnachten? Die lassen wir nicht fort."

Lakonisch. Wirt: „Nun, wie schmecken Ihnen denn die Würstchen?" — Gast: „Wie 'n „aufgelöster Rennstall."

Revanche. „Sie gehen ja jetzt recht selten ins Theater?" — Durchgefallener Dichter: „O, ich werde doch nicht anderen Autoren Tantiemen verdienen helfen!"

(Meggendorfer Blätter.)

Die Mitarbeiterin. Redakteur (zu seiner jungen Gattin): „Das Essen schmeckt heute ausgezeichnet, Elli! Wer hat dir bei der Zubereitung geholfen?" — Gattin: „Verräts du die Namen deiner Mitarbeiter?"

Benutzte Gelegenheit.) „Wenn ich morgen abend mit meiner Familie beim Weihnachtsschmaus sitze, vergesse ich den Aerger des ganzen Jahres." — Du Glücklicher! Da könntest du mir eigentlich heute noch fünfzig Mark pumpen."

Gewissenhaft. Kellner (die Speisekarte diktierend): „Also jetzt: „Junges Huhn 1 Mark .... Warum schreibst du denn nicht?" — Pikkolo (zögernd): „Soll ich wirklich schreiben „junges"?" (Fliegende Blätter.)

Examen. Der verstorbene Professor der Arzneimittellehre L. fragte im Staatsexamen einen Kandidaten nach Abführmitteln. Nach längerem Zögern und Stocken nannte der Gefragte als einziges Mittel das gefährlichste und nur in der Dosis von einem Tropfen gestattete Crotonöl. — „In welcher Dosis?" meinte der Geheimrat, „würden Sie denn das Mittel verordnen?" — Eßlöffelweise." — „Und bei Kindern?" — „Teelöffelweise." — „Glauben Sie, Herr Doktor, daß dann Durchfall eintreten würde?" — „Gewiß," meinte zuversichtlich der Examinand." — „Na," lautete die prompte Replik des Professors, „bei Ihnen ist er bereits eingetreten — — —"

(Lustige Blätter.)

Schätzung. „Hast du denn keine Ahnung, wer der neue Gast ist?" — „Nein! .... Aber ich vermute, daß er Komponist ist, denn er lehnt sich bei jeder Gelegenheit an."

Trauerbotschaft. Er: „Denk' dir einmal, unser Gerichtsvollzieher ist heute früh gestorben." — Sie: „Wie schade, wir waren an den Mann schon so gewöhnt." (Dorfbarbier.)

Auf einem Bahnhof. „Ich möchte eine Tasse Bouillon mit Ei!" — „Dös ham mir net. Aber wann S' an Buschen Edelweiß wollen oder Stoanröserln?"

Kulinarisches. „Du, Hanni, was ist denn eigentlich ein Gourmand?" — „Also wie jetzt zum Beispiel mein Kanonier, — der tunkt den Kaffee am liebsten mit Gänseschlegel aus."

(Jugend.)

Humor des Auslandes. „Der Abschied von deiner letzten Herrschaft ist dir wohl recht schwer gefallen?" — Zofe: „Und wie! die Tränen kamen mir in die Augen, als ich das letzte Mal am Schlüsselloche horchte."

Wahres Geschichtchen. Im Rekrutenunterricht wird an der Hand von Wandtafeln Standort und Einteilung der zum Armeekorps gehörigen zier (auf eine Abbildung deutend): „Welches Regimenter durchgenommenn. — Unteroffigiment?" — Rekrut: „9. Ulanen." — Unteroffizier: „Wo steht das?" — Rekrut: „Auf de Achselklappen, Herr Unt'roff'zier!"

(Comic Cuts.)

Gib ab!

Wenn fortan Frost der Winter schickt
Und Flocken schüttelt herab,
Dem Vogel, der an das Fenster pickt,
Gib von dem Deinen, gib ab!

Du hast es gut, wirst täglich satt,
Dir wird das Brot nicht knapp.
Dem armen Kinde, das Hunger hat,
Gib von dem Deinen, gib ab!

Und Spielzeug hast Du auch genug,
Voll ist der ganze Schrank;
Hast Du kein Püppchen, kein Bilderbuch
Fürs Kind, das arm und krank?

Sei gütig, sei ein braves Kind,
Gib gern von dem Deinen hin!
Wenn Schwesterchen nichts im Spiel gewinnt,
Gib ihm von Deinem Gewinn.

Was gibt es wohl, das besser tut,
Als milden Herzens sein,
Geteilter Apfel schmeckt gar zu gut,
Und wär er auch nur klein.

J. Trojan.

Vom guten und bösen Büblein.

Ist ein Büblein gut und brav,
Wird es, wenn's erwacht vom Schlaf,
Froh sein Mütterlein begrüßen;
Hurtig und mit flinken Füßen
Springt's aus seinem Bettchen dann,
Mutter zieht ihr Bübchen an.
Pitsche, patsch — geht's mit dem Schwamm —
Ritze, ratze — mit dem Kamm —
's Büblein lacht voll Heiterkeit,
Und das Frühstück steht bereit,
Süße Milch und Butterwecken,
Gelt, das wird uns prächtig schmecken! —

Doch so mancher kleine Wicht
Macht ein bitterbös' Gesicht,
Kommt man morgens ihn zu wecken;
Sucht das Köpfchen zu verstecken,
Mag noch nicht die Sonne seh'n,
Hat nicht Lust, schon aufzusteh'n,
Fürchtet schrecklich sich vor'm Waschen,
Läßt sich jagen erst und haschen,
„Hu, wie heut' die Seife beißt.
Und der Kamm, er zaust und reißt —"
's Büblein brüllet Mord und Zeter —
„Ei, so bleib' ein Struwelpeter!"

Helene Helbing.

Sprüche der Weisheit.

Sorg' und Herzeleid
Ist des Menschen Alltagskleid.

*

Wird man wo gut aufgenommen,
Muß man nicht gleich wiederkommen.

*

Die Bäume, die nicht in den Himmel reichen,
Sie wachsen doch gen Himmel, tu' desgleichen!

*

Ein Spruch der Weisheit schafft wenig Gewinn,
Schlägt nicht ein warmes Herz darin.
Er soll nicht blos die Weisheit künden,
Er soll auch die Liebe zu ihr entzünden.

Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer:

Rätselhafte Inschrift.

Dessen du dich schämst, das tue nicht.

Wortkette.

Nomade, Delila, Lametta, Tapete, Tegernsee, Seezunge, Genua, Adele, Lexikon, Konditor, Torpedo, Doberan, Randazzo, Zofingen, Genzano, Nomade.

Rätsel.

Baß — Paß — Faß — Naß — Haß.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Buchstabenrätsel.

..l..	Münze
.n..	Mädchenname
..u...	Knabenname
.a.	biblischer Name
u.	botanische Bezeichnung
...n.	Ordensschwester
...a.	biblischer Name
....a...	griechischer Weise
..e...	Fluß in England
...h....	Dichter
..t.....	Stadt in Baden
....n..	Mädchenname
.o...	spirituoses Getränk
...w...	Dichter
.o...	Gebäck
.l.....	Stadt in Württemberg

Die Punkte sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Werden die richtigen Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangs- und Endbuchstaben ein Sprichwort.

Charade.

1, 2 seit altersher bekannt,
Verbirgt der Menschen Angesicht,
3, 4 gedeiht im Ackerland,
Doch gern sieht sie der Bauer nicht.

Das Ganze liebt die junge Welt,
Wenn hell der Ton der Geige klingt,
Und froh im Saale, glanzerhellt,
Prinz Karneval das Szepter schwingt.

Zitatenrätsel.

1. Wir sitzen so fröhlich beisammen, und haben einander so lieb.
2. Wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein.
3. Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.
4. O, welch' ein edler Geist ist hier zerstört.
5. Unter Larven die einzig fühlende Brust.
6. Was rennt das Volk, was wälzt sich dort.
7. Von Einer aber tut wir's weh.
8. Das ist selbst unter Brüdern nichts wert.
9. Alles in der Welt läßt sich ertragen.
10. Es weiß und rät es doch keiner.
11. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.
12. Zwischen uns sei Wahrheit.
13. Deine Tat muß uns auf ewig trennen.
14. Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist.
15. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Aus jedem der vorstehenden Sätze ist ein Wort zu nehmen. Die richtig geordneten Wörter nennen ein Zitat von Schiller.

Nr. 150. 1909.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Am roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(28. Fortsetzung.)

„Na, kommt man wieder zu Euch," ermunterte der Kapitän den Baron halb gutmütig. „Ihr wolltet ja nicht anders hören. Ihr wißt jetzt also, was Euch blüht, wenn Ihr Euch weigert, das zu tun, was ich von Euch verlange. Darum machts kurz, und erklärt Euch. Wollt Ihr Ose heiraten, und das Hochzeitsgut, die Verträge hier, haben, oder nicht?"

„Nein, und immer wieder nein! Nehmt die Verträge und zeigt sie der ganzen Welt. Geht aufs Gericht und veranlaßt, daß ich das Erbteil meines Vaters herausgebe; sorgt dafür, daß ich morgen ein Bettler bin, es ist mir alles recht, aber lieber will ich im Gefängnis meine und meines Vaters Schuld büßen, als irgend eine Gemeinschaft mit Euch haben. So, das ist mein letztes Wort."

Geert hatte sich erhoben und stand hochaufgerichtet vor dem wutbebenden Kapitän.

„Und Ihr glaubt, damit wäre alles erledigt?" schrie Klaus Tamen jetzt wütend auf. „Nee, mein Lieber, jetzt geht der Tanz erst an. Ihr wollt noch verächtlich tun. Ihr, der Ihr überhaupt verloren seid? Die Papiere hier brechen Euch das Genick, und bei Gott, ich habe mich nach dieser Stunde gesehnt, wo ich es Euch und Eurem ganzen verfluchten Geschlecht heimzahlen konnte, was Ihr mir mein ganzes Leben hindurch getan.

Oses wegen ließ ich Jahr um Jahr vergehen. Oses wegen ließ ich Euch Eure Ehre, die so wenig wert ist, wie die meine, und auf die ich pfeife, aber jetzt, jetzt sollt Ihr einmal Klaus Tamen kennen lernen. Ich werde Euch zeigen, junger Mann, wie ein alter Seebär sich Respekt verschafft, und daß Ihr nichts seid, als ein schwaches Rohr, wenn ich Euch nicht halte."

Er griff in wilder Erregung nach seinem Hut. Zornrot schwoll ihm das Gesicht, als er mit seinen großen, tatzenartigen Händen die Papiere zusammenraffte, die verstreut auf dem Tische lagen.

In demselben Augenblick flog Ose herzu. Mit beiden Händen riß sie die Blätter an sich, und preßte sie an ihre Brust.

„Sie sind mein, Vater," keuchte sie. „Du selbst hast sie mir dort mit den Edelsteinen geschenkt, und du sagtest, sie wären mehr wert, als der funkelnde Tand, der mir die Augen blendete. Habe ich recht?"

„Versteht sich," brummte der Kapitän, und dachte: Sie ist doch eine Teufelsdirn, meine Ose. Sie will sich die Rache nicht nehmen lassen. Na, wenn sie ihn straft, dann gnade ihm Gott. Laut aber sagte er: „Mach keine Flausen, und gib die Papiere her. Handeln müssen wir jetzt."

Nachtreise.

Ich reit' ins finstre Land hinein,
Nicht Mond noch Sterne geben Schein,
Die kalten Winde tosen.
Oft hab' ich diesen Weg gemacht,
Wann goldner Sonnenschein gelacht,
Bei lauer Lüfte Kosen.

Ich reit' am finstern Garten hin,
Die dürren Bäume sausen drin,
Die welken Blätter fallen.
Hier pflegt' ich in der Rosenzeit,
Wann alles sich der Liebe weiht,
Mit meinem Lieb zu wallen.

Erloschen ist der Sonne Strahl,
Verwelkt die Rosen allzumal,
Mein Lieb zu Grab getragen.
Ich reit' ins finstre Land hinein,
Im Winterturm, ohn' allen Schein,
Den Mantel umgeschlagen.

O. F. Gruppe.

„Das soll auch geschehen," gab Ose mit totenblassem Gesicht zurück. „Mein ist die Rache, und mein ist der Mann dort, der sich im Ekel von mir wendet. Ein Druck meiner Hand kann ihn vernichten, oder ihn dem Leben wieder geben. Ich brauche nur zu wollen, und er liegt zu meinen Füßen, entehrt, gebrandmarkt, verachtet, wie die Ose es immer gewesen. Es ist ein Glück, wie ich es kaum je erträumt. In meiner Hand sein Los! Ich könnte jauchzen vor Lust, und ich könnte weinen vor Qual, daß er so mein geworden, der Stolze, Herrische, der nicht mal das Mitleid kennt!

Ich bin schlecht gewesen, ich weiß es, ich habe gelacht, wenn ich sündigte, und geweint, wenn ich gut war, und ich habe nichts auf der Welt so geliebt und auch so gehaßt, wie diesen Mann dort, der jetzt — o Tag der Freude und des Jubels — ganz in meine Hand gegeben ist. Seinetwegen, weil er Antje liebte und ich sie haßte, nahm ich Antje Rinkens ihren Mann, seinetwegen war ich schlecht, wie ich seinetwegen hätte gut werden können, wie fromme Kinder, wenn sie mit ihrer Mutter beten.

Auch ich hatte einst eine Mutter, und ich betete mit ihr, und sie lehrte mich, die zu segnen, die mir fluchen, und die zu lieben, die mich hassen. Ich habe es nur immer vergessen, nie tat ich nach der Mutter Gebot. Es ist so lange her, seitdem Mutter von mir ging, die mich liebte, und jetzt — jetzt zum ersten Male weiß ich, was die Mutter meinte, als sie immer wieder vom Vergeben sprach."

Langsam, mit geschlossenen Augen, die Papiere fest an ihre Brust gepreßt, hatte Ose gesprochen, jetzt hob sie langsam die Lider.

Wie ein goldenes Glühen brach es darunter hervor. Waren das nicht schimmernde Tränen? Geert sah es mit Unruhe und Befremden. Was sollte die neue Phase?

„Du hast recht, Ose, sagte er langsam. „Ich bin ganz in deine Hand gegeben, vollende dein Rachewerk, ich zucke nicht."

Ose neigte tief das rothaarige Haupt, und ehe jemand sie hindern konnte, warf sie die vergilbten Papiere in die hellauflodernden Flammen des Herdfeuers, die gierig daran emporzüngelten.

„Bist du wahnsinnig, Mädchen?" schrie der Kapitän laut, zum Herde stürzend, um die kostbaren Schätze zu retten.

Wie ein wütendes Brüllen kam es dann von seinen Lippen.

Es war zu spät, die Flammen hatten ihr Vernichtungswerk bereits vollendet.

Mit roher Faust schüttelte er Oses Schulter.

„Schämst du dich nicht, du nichtswürdige Dirne?" schrie er sie an. „Weißt du denn nun,

Petroleum-Heizöfen.
Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert rauchlos und geruchlos.

daß es Essig ist mit all deinen Wünschen und dem Glück, das du dir so bunt ausgemalt, du leichtfertiges, albernes Geschöpf?"

Ose stand unbeweglich mit weißem Gesicht, und starrte auf Geert v. Rantzau, der seltsam erschüttert in das von einem Zug großmütiger, alles opfernder Frauenliebe verklärte Antlitz Oses blickte.

„Ose," drängte es sich über seine zitternden Lippen, „Ose, du hast Großes vollbracht, denn du hast dich selbst bezwungen. Was du mir in dieser Stunde gegeben hast, das ist mehr wert als Liebe, die ich nicht erwidern kann. Es ist der Glaube an das Gute in dir, die herzerschütternde Gewißheit, daß du keine Verlorene bist, wie ich wähnte. Ich segne diese Stunde, Ose, wenn sie mir auch die schmerzliche Erkenntnis gebracht, daß jemand, den ich sehr lieb gehabt, den ich verehrt habe in treuer Kindesliebe, durch einen Schatten verdunkelt ist, den nichts fortnehmen kann, auch nicht deine Vernichtungstat," — er deutete in das Herdfeuer.

„Du hast die Beweise, daß auch mein Vater" — hier stockte seine Stimme — „nicht ehrlich war, vertilgt, die Tat aber bleibt bestehen, und lodert mit Flammenschrift in meinem Herzen. Sie treibt mir die Schamröte ins Gesicht, und sie läßt mich nicht Ruhe finden, bis ich die Schuld gesühnt, die mein unglücklicher Vater auf seine Seele geladen, und seinen Kindern als Erbteil hinterlassen hat. Noch weiß ich nicht, Ose, wie ich sühnen kann, denn wenn ich jetzt hinginge und selbst meinen Vater anklagte, so würde man mir gar nicht glauben, und ich selbst kann und darf nicht der Ankläger des Unglücklichen sein, der abwich von dem Pfade des Rechts und der Ehre, die ihm, wie ich meinte, immer als das Höchste und Heiligste im Leben gegolten."

Geerts Stimme brach. Einen Augenblick legte er die Hände über die brennenden Augen. Es war, als wanke seine hohe Gestalt, als suche sie nach einer Stütze.

Ose stand bei ihm

„So geht mit Gott, Herr," kam es leise von ihren zuckenden Lippen. „Euer Wort hat auch mir den Weg gezeigt, den dieser Mann da" — sie zeigte auf ihren Vater — „und ich gehen müssen, den Wandel, der frei macht von aller Schuld. Ich danke Euch!"

„Bist du denn verrückt geworden Mädchen?" schrie der Kapitän. „Was faselst du für närrisches Zeug? Denkst du, ich wäre da, um mich nach dummen Weiberlaunen zu richten?"

„Nein, Vater, das hast du nie getan. Diese da aber" — sie nahm das kleine Bild ihrer Mutter von der Wand — „die an deiner Härte zugrunde ging, mahnt mich, dir zu sagen: Kehre um, Vater, noch ist es Zeit!"

„Dummes Geschwätz," knurrte der Kapitän, über sein Auge hing unsicher an dem blassen Bilde das die Züge des Weibes trug, das er einst geliebt, und das er doch unbedenklich seiner Selbstsucht geopfert hatte.

„Nichts für ungut, Herr Baron," murmelte er mit einem verlegenen Grinsen um den breiten Mund. „Wenn es Ose will, so habt Ihr nichts zu fürchten, ich will ja bloß, daß sie zufrieden ist, denn ich habe ja nur sie, und sonst nichts auf der Welt."

Geert winkte abwehrend mit der Hand.

Nun war er gar noch von der Gnade dieses alten Sünders abhängig, und er mußte noch dankbar sein, daß der Alte seine Schande nicht hinaus posaunte in alle Welt.

Ein Ekel vor sich selber erwachte in Geert. Ihm graute vor dem Leben. Aber nur hier nicht schwach sein. Wie ein Sieger mußte er das Haus verlassen, wenn auch sein Stolz zerbrach.

Fürs kleine Volk.

Aus dem Fenster eines Hauses
Sah' ich jüngst ein Mägdlein schauen,
Tränen standen in den Augen,
In den großen, dunkelblauen.

Vor dem Hause war ein Spielplatz,
Kinder sprangen froh umher,
Manche spielten in dem Sande,
Andre wieder tobten sehr.

„Warum weinst du, meine Kleine?"
Fragt' ich schnell das gute Kind,
„Spiel doch auch mit diesen Kindern,
Die so froh und lustig sind."

Hastig trocknet sie die Tränen,
„Kann nicht gehen!" sagt die Kleine.
„Hab' sehr lange krank gelegen,
Und nun hab' ich lahme Beine!

Einen Fahrstuhl haben liebe,
Gute Damen mir gegeben,
Mutter hat nicht Zeit zum Fahren,
Sie verdient, wovon wir leben."

„Nun, mein Kind, ich habe Zeit jetzt,
Werde dich hinüber fahren,
Sollst nun spielen mit den Kindern,
Will vor Schaden dich bewahren."

So geschah's — die Kleine lächelt,
Kinder nicken froh ihr zu,
Nur ein hübscher, kräft'ger Junge
Rief: „Du lahme Liese du!"

„Ja, mein Junge," sagt' ich ruhig,
„Denk dir nur, auf ihren Beinen
Kann Elisabeth nicht stehen,
Oft muß sie vor Schmerzen weinen!

Gar zu gerne möchte Lieschen
Mit euch spielen, Kinderlein,
Da ich grade Zeit jetzt habe,
Will ich gern ihr Pferdchen sein!"

Halb verlegen lacht' der Walter —
Meine Hände machte los
Jetzt ein Mädchen: „Laß mich fahren,
Denn zum Pferd bist du zu groß!"(

„Nein," rief Walter, „ich bin stärker,
Wer dem Lieschen etwas tut,
Kriegt's mit mir zu tun, denn wirklich,
Ich bin stark, ich haue gut!"

Mitten in das Kinderchörchen
Ward der Wagen nun geschoben,
Lieschen lachte froh! Die Kinder
Muß ich wirklich alle loben.

Niemand rief mehr: „Lahme Liese!"
Jedes freundlich zu ihr war!
Schnell holt ich aus einem Laden
Plätzchen für die kleine Schar.

Liebe Kinder, seid gesund Ihr,
Danket Gott dafür von Herzen,
Spottet niemals über Lahme,
Diese leiden oft viel Schmerzen.

Freundlich seid zu solchen Kindern,
Die gelähmt, verwachsen sind,
Gott im Himmel sieht ja alles,
Was auf Erden tut ein Kind!

Frau Lotte.

„Laßt mich Euch geleiten, Herr," kam es schüchtern aus Oses Munde, „bis zur Pforte, denn Ihr tretet wohl nie wieder über unsere Schwelle. Möge Euer Los licht sein, wie das meine dunkel."

Hatte nicht erst vor wenigen Stunden ein anderes Weib ähnliche Worte zu ihm gesprochen? War er nur dazu da, Leid zu schaffen?

„Ich danke dir, Ose," entgegenete er, ihr die Hand entgegenstreckend. Ose ergriff sie demütig, und ehe es Geert hindern konnte, hatte sie ihre weichen, roten Lippen darauf gedrückt.

Seine Hand fest in der ihren haltend, führte ihn Ose über die Schwele des Hauses bis vor die Tür.

Sie sah nicht, daß der alte Kapitän ihr mit Kopfschütteln nachblickte, als wäre sie von Sinnen. Sie hatte das leuchtende, grünschillernde Auge über das Watt gerichtet, und sah hinaus, wie in weite Fernen, dorthin, wo ein buntschimmernder Regenbogen sich über den weiten Himmelsdom spannte.

Geert und Ose sahen beide das Zeichen des Friedens.

„Gott geleite dich, Ose," sagte Geert bewegt. „Er gebe dir Kraft zum Guten."

Ose nickte. Sprechen konnte sie nicht.

Geert ging, ohne den Blick noch einmal zu wenden, festen Schrittes seinem Hause zu.

Ose sah ihm nach. Immer schmerzvoller, immer tränendunkler wurde ihr Blick, immer blasser ihre Wangen, und als seine Gestalt ganz ihren Augen entschwunden war, da brach sie mit einem leisen Wehlaut an der Türschwelle des Hauses bewußtlos zusammen.

Dort fand ihr Vater sie, der polternd hinzu kam, und ganz verstört auf das leblose Mädchen blickte.

Dann aber hob er sie behutsam auf und trug sie ins Haus, wie eine zärtliche Mutter ihr krankes Kind. Als Ose mit schmerzlichem Lächeln die Augen zu ihm aufhob, nachdem er sich lange vergeblich bemüht, sie ins Leben zurückzurufen, da drängte es sich in wirrer Hast von seinen Lippen:

„Stirb mir nicht, Ose. Nicht sterben, wie die Mutter. Ich will ja alles tun, was du willst, hörst du, Ose?"

„Ja, Vater! Wir wollen fortziehen, weit fort, wo uns niemand kennt, und wir wollen gut werden, Vater, so gut und so ehrlich wie er, den wir verderben wollten. Versprichst du es mir, Vater?"

„Ja doch, alles, was du willst, Ose."

Ein Lächeln irrte über Oses erblaßte Lippen.

„Gut sein, wie er und wie die Mutter war," flüsterte Ose, dann schwanden ihr wieder die Sinne.

Und der alte, graue Sünder, der Kapitän, saß die ganze Nacht an Oses Lager. Er hörte ihre wirren Fieberreden, in denen sie sich anklagte, und er hörte, wie sie sich schaudernd von ihm wandte, weil er die Mutter in den Tod gehetzt.

Und all das Böse, das der Kapitän im Leben begangen, das stand bei ihm in dieser Stunde. In dieser Nacht, da Ose mit dem Tode rang, und er sie nicht hergeben wollte, da überblickte er zum ersten Male sein vergangenes Leben, und sah, daß es ein verlorenes war. Die Einzige, die er liebte, für die er betrogen und gelogen, die er reich und glücklich sehen wollte, seine Ose, die wollte fort von ihm, die war eine andere geworden, nicht mehr sein Kind, sondern ganz allein das Kind der stillen Frau, für die er so wenig im Leben getan, und die ihm nun noch das letzte vom Herzen riß, seine Ose.

„Das hat ihr Beten zu Wege gebracht," murmelte er verstört. „Ihr Beten."

Und er versuchte, die dicken, ungelenken Finger zum Gebet ineinander zu fügen, und seine Seele schrie zum erstenmale zu seinem Gott, den er so lange nicht gekannt, um Oses Leben.

Als der Morgen graute, da schwand die Fieberglut, und Ose lag still und schlief. Aber der Kapitän sah die Träne, die schwer und heiß unter den gesenkten Wimpern über die Wange seines Kindes floß, und sie brannte wie Feuer in seiner Brust.

Mit zorniger Faust fuhr er sich über die Augen.

Wer hätte gedacht, daß er ein solcher Esel war, und so weichmütig, wie ein Spittelweib. Aber wenn Ose am Leben blieb — einen anderen Wunsch hatte er nicht mehr — dann wollte er ihr doch zeigen, daß er nicht ganz so schlecht war, wie sie dachte. Himmelkreuzdonnerwetter, das wollte er.

Ose lächelte im Schlaf, und wieder rannen die Tränen herab auf ihre blassen Wangen. Der rote Mund zog sie durstig auf. Wie eine Verschmachtende schlürfte Ose so ihre eigenen Tränen. — —

Schwere Nebel umbrausten das Haus. Der Sturmwind raste über die Heide und über das alte Friesenhaus am Galgenhügel auf dem roten Kliff, in dem die rote Ose jetzt einem neuen Leben entgegen träumte, einem Leben ohne Schuld, ohne Sünde — — —

Auch Geert v. Rantzau schlief diese Nacht nicht.

Das Riesengespenst, die Schuld seines Vaters, das hielt Wache an seinem Lager. Es nahm ihm allen Lebensmut, und erfüllte sein Herz mit Grauen. Er konnte nicht hingehen und sagen: Seht her, das hat mein Vater getan, ich will gut machen. Er konnte nicht Schmach und Schande auf den alten, geachteten Namen seiner Familie herabzerren, aber er konnte sein ganzes Leben in den Dienst der Vergeltung stellen, und da Segen stiften, wo der Fluch des Geldes, der Gewinnsucht regiert.

Als der Morgen grauschwarz über die Heide strich und über dem düsteren Watt und dem wildbewegten Meer herauf dämmerte, da glaubte Geert das Rechte gewählt zu haben, das ihm die drückende Last seiner Seele erleichtern half.

Ein Paar große, graue, leuchtende Frauenaugen hatten ihn soweit geführt, ein Paar Frauenaugen, die sich in erbarmender Milde jüngst einem Sünder geneigt, und die er nie, nie vergessen kann.

Antje Rinken, die bald ganz aus seinem Gesichtskreis schwinden, die hinaus wandern würde, an der Seite des Mannes mit dem Kainszeichen auf der Stirn in die weite Welt. Antje Rinken, die er nie, nie wieder sah, die hatte ihm gezeigt, daß es etwas Großes sei um das Vergeben, das heilige, wahrhaftige Vergeben, das den Sündern mit Liebe, Güte und nachsichtiger Geduld aus den dunklen Gründen lasten der Schuld hinaufführt ans Licht, zu einem ehrlichen und freien Menschentum.

Er kannte nun seine Lebensaufgabe, er wollte sich ihr gewachsen zeigen, aber er würde einsam sein, todeinsam. (Fortsetzung folgt.)

Rezept zu guten Weihnachts-Stollen.

Man nimmt 12 Kilo Weizenmehl. Das Mehl wird in einen Backtrog getan und ein Damm von diesem Mehl gedrückt. 350 Gramm Stückhefe werden genommen und ein trockenes Hefestück mit 1½ bis 2 Liter lauer Milch angesetzt. Dieses läßt man gehörig reif werden; ist es im Fallen begriffen, so werden 1 Speiselöffel voll Salz, 1½ Kilo Butter, ebensoviel klarer Zucker, 250 Gramm süße, 124 Gramm bittere Mandeln, die man vorher abzog und wiegte, auch 6 Eier, das Abgeriebene von 2 Zitronen, etwas Muskatblüte und ⅛ Liter Jamaika-Rum in das Hefestück getan und fein zergriffen, das Mehl und die nötige Menge Milch unter die Masse gemischt, zuletzt 150 Gramm Zitronat hinzugetan. Das ganze gibt einen Mandelstollenteig und es kann dieser ganze Teig oder ein Teil desselben zu Mandelstollen verwendet werden. Dem Teig, den man nicht zu Mandelstollen verwendet, setzt man vielleicht 750 Gramm große und ebensoviele kleine Rosinen hinzu. Werden die Rosinen sogleich unter die Masse gemischt, so färben sie den Teig grau. Der Teig muß, nachdem er fertig ist, eine halbe Stunde oder etwas länger gehen, dann wird das Gebäck jederzeit fehlerlos werden. Obige Masse gibt 8 bis 9 Stollen. Dieses ist ein gutes, mittelfeines Gebäck. Feinere Gebäcke, in welche vielmehr Zucker, Butter, Rosinen und andere Gewürze getan werden, bedürfen dann entsprechend auch viel mehr Hefe und eines größeren Hefestückes. Zu bemerken ist noch weiter, daß die Stollenteige im allgemeinen fest gemacht werden müssen, weil sonst die Butter und der Zucker die Teigmasse im Backofen flüssig machen und das Gebäck fleischig und breit werden würde. Die Eier dürfen bei gutem Gebäck niemals fehlen, indem sie ein Bindemittel mehr sind. Bei gewöhnlichen Teigmassen sind die Eier nicht von Nutzen, da sie das Gebäck zähe und trocken machen.

Das belgische Thronfolgerpaar.



Prinz Albert von Belgien.



Prinzessin Elisabeth v. Belgien

Prinz Albert, Graf von Flandern, der Neffe des Königs, ist am 8. April 1875 in Brüssel geboren; seine Gemahlin Elisabeth, eine Tochter des vor kurzem verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, am 25. Juli 1876. Die Vermählung des Paares fand am 2. Oktober 1900 statt. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, 2 Söhne und 1 Tochter.

Mannigfaltiges.

(Die Mathematik des 25-Pfennigstücks.) Die Einführung des 25-Pfennigstücks in den Geldverkehr wird eine richtige Revolution hervorrufen; es steigert nämlich, so schreibt das „Berl. Tagebl.", die Zahlungsmöglichkeiten bestimmter Summen fast ins Unbegrenzte. An Beträgen unter 25 Pfennig wird natürlich nichts geändert; nach wie vor lassen sich 5 Pfennig auf vier Arten bezahlen, 10 Pfennig auf 11 Arten, davon 2 in Nickel, 6 in Kupfer, die 3 übrigen in Nickel und Kupfer. Während aber bisher 25 Pfennig auf 64 verschiedene Arten, nämlich auf 3 in Nickel, auf 13 in Kupfer, auf 48 in Nickel und Kupfer bezahlt werden konnten, kann dies von jetzt an auf 67 Arten geschehen. Hier beträgt der Unterschied der Bezahlungsmöglichkeiten nur 1. Anders aber wird die Sache, wenn es sich um die Bezahlung von 50 Pfennig handelt. Dies konnte bisher auf 341 verschiedene Weisen geschehen, nämlich in Silber mit dem 50 Pfennigstück, in Nickel auf 6 Arten, in Kupfer auf 26 und in Kupfer und Nickel auf 309. Jetzt kommen hinzu alle die Möglichkeiten, bei denen die neue Münze verwendet werden kann. Es ergibt sich also eine neue Art von Zahlung in Silber durch zwei 25-Pfennigstücke, ferner verschiedene Arten, bei denen 25 Pfennig in Silber, die übrigen 25 Pfennig aber in Nickel und Kupfer bezahlt werden. Dies ergibt drei Bezahlungsmöglichkeiten, bei denen Silber und Nickel, 13, bei denen Silber und Kupfer, 48, bei denen Silber, Nickel und Kupfer verwendet werden, zusammen 66, so daß man jetzt 50 Pfennig auf 407 verschiedene Arten bezahlen kann. Noch auffälliger wird der Unterschied der Bezahlungsmöglichkeiten bei 1 Mark. Mit Hilfe des 25-Pfennigstücks gibt es hierfür 3610 verschiedene Arten, während früher nur 2156 möglich waren. — **Die ersten 25-Pfennigstücke** sind in Karlsruhe und Stuttgart geprägt worden und werden auch nur dort ausgegeben. Die Berliner Münze kann sie aus Mangel an Nickel vorläufig nicht prägen. Vor drei Wochen dürfte daher eine direkte Ausgabe der neuen Nickelmünzen in Berlin nicht erfolgen.

— **Die bösen Fremdwörter.** In einer mitteldeutschen Stadt findet — so erzählt man der Tägl. Rundschau — ein öffentlicher Vortrag über „Das Meer" statt. Als passende Einleitung beginnt der Redner mit dem bekannten Ruf, den einst die Griechen auf ihrem Rückzuge unter Xenophon beim Wiedererblicken des Meeres in Begeisterung ausstießen: „Thalatta, Thalatta!" Nach dem Vortrag drückt eine Dame ihre Freude über das Gehörte aus: „Und besonders," so fährt sie fort, „hat es mir gefallen, daß sie gleich so lustig auf die Rednerbühne traten mit Tralala, Tralala."

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 151. Sonnabend, den 18. Dezember 1909. 37. Jahrgang.

Knaben-Bekleidung

Schul-Anzüge
aus Buxkin, Cheviot, Tyrtey und Manchester. **Stärkste Zutaten** Mk. 3.– bis 15.–

Schul-Hosen
Leibchen-, Knie- und Stulpenhosen, solide, extra starke Qualitäten. **Beste Näharbeit** Mk. 1.– bis 8.–

Schul-Blusen
Sport-Blusen, Falten-Joppen und -Jacken **blau und farbig** Mk. 1.50 bis 10.–

Cord-Manchester-Anzüge
Jacken, Blusen, und Falten-Anzüge in schönen, braunen Tönen . . . . . Mk. 3.50 bis 18.–

Gestrickte Anzüge und Hosen
Bestes Stuttgarter Fabrikat, Falten-Blusen u. Jacken-Fassons
bis für das Alter von 16 Jahren.

Für Jünglinge
in Norfolk, Falten-Fasson-Anzügen unterhalten wir die grösste Auswahl, mit kurzen und langen Hosen, in hervorragend schöner Ausmusterung.
Blaue Cheviot-Anzüge. Engagierte Fabrikate.

Knaben-Paletots und -Pyjacks
in blauen und gemusterten Stoffen . . . . . Mk. 3.– bis 25.–

Pelerinen für Mädchen und Knaben.

Loden-Joppen für Jünglinge und Knaben.
10 Schaufenster.

Prinzip der Firma:
Grosser Umsatz!
Kleiner Nutzen!

Knaben-Mützen Knaben-Sweaters
4 Verkaufs-Etagen.

Hettlage & Co.
Dortmund, Westenhellweg.
12621

W. Utermann, Dortmund
— Kunsthandlung. —
Passendste Weihnachtsgeschenke von bleibendem Werte:
Geschmackvoll gerahmte Kupferstiche, Oelgemälde rc.
in bekannt großer Auswahl. ?1562



Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage
Inh.: **N. Hoffmann**
— Dortmund, Westenhellweg 1—8. —
Grösste und billigste Auswahl in sämtlichen
Porzellan-, Glas- u. Cristall-Waren
nur prima tadellose Ware.
En gros. **Detail.**
Eigene Fabrik.
Porzellan- und Glas-Malerei nebst -Brennerei. Dampfschleiferei, Zinngiesserei und Gravieranstalt.
Niederlage der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.
Lager von Waren der Königlichen Fabriken von Nymphenburg, Kopenhagen, Meissen.
Echt Delfter Waren.
Grosses Lager von Cristall der Fabriken Baccarat, Val St. Lambert, St. Louis u. Amerika.
Sämtliche Monogramme, Wappen, Namen, Widmungen
werden nach eigenen schönen Entwürfen
schnellstens angefertigt.
Versand unter Garantie. Umtausch gestattet.
Telegramm-Adresse: „Glashütte-Hoffmann". — Fernspr. 138.
Zur Beachtung!
Zu Weihnachten empfehle **ganz besoders prachtvolle Neuheiten.** ?1431

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.
Einrahmungen
von
Bildern, Brautkränzen etc.
Grosses Lager in
Rahmen u. Leisten.
Anfertigung von 100
Drucksachen aller Art.

Photog. Anstalt
E. Brass, Kamen, Bahnhofstr. 49a
12 Visitbilder, glänz. Dtzd. 2.50 M.
12 Kabinettbilder Dtzd. 6 M.
12 Visitbilder, matt, Platin, Dtzd. 6 Mk.
12 Kabinettbilder, matt, Platin, Dtzd. 15 Mk.
Aufnahmen täglich, Sonntags ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 142

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH
1226

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur die Marke L/H
bietet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg
erhalten.
Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.
1430

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen rc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 202

8500.– Mk.
hinter Sparkasse zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. **317** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1585

Neueste Singer-Nähmaschine „Krone".
Strelitz i. Mecklbg., 1. 10. 1006.
Die mir gesandte Nähmaschine überrascht durch leichten geräuschlosen Gang, elegante Ausstattung u. Billigkeit. **C. J. Lingens,** Architekt.
Die Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" verriegelt die Naht am Ende, auch vor- u. rückwärts nähend. Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer-, Milit.-Verein., versendet d. deutsche hochelegante Singer-Nähmaschine „Krone" mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchtl. Probezeit. 5 Jahre Garant. Patent-Waschmaschine. Rollmaschine m. Platte billigst. Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
Berlin N. 24, Linienstr. 126.

Petroleum-Heizöfen.
Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos.

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Das belgische Chronometerpaar.

Als der Morgen graute, da schwand die Finsternis aus Ines Munde, „bis zur Pforte, denn Ihr tretet wohl nie wieder über unsere Schwelle. Aber der Kapitän sah die Träne, die schwer und heiß unter den gesenkten Wimpern ihr blasses Kindesgesicht floß, und sie brannte wie Feuer in

„Laßt mich Euch geleiten, Herr," kam es schüchtern aus Ines Munde, „bis zur Pforte, denn Ihr tretet wohl nie wieder über unsere Schwelle. Aber der Kapitän sah die Träne, die schwer und heiß Euer Los licht sein, wie das meine dunkel."

Für kleine Volk.

Daß es Essig ist mit all deinen Wünschen und dem Glück, das du dir so bunt ausgemalt, du leichtgläubiges, albernes Geschöpf?"

Nationalliberale Taktik.

Abg. Bassermann erklärte in der nationalliberalen Versammlung in Köln: Eine große Mahnung, die immer und immer wieder ausgesprochen werden muß, möchte ich hier besonders betonen: mir erscheinen die Zeiten endgültig vorüber zu sein, daß Liberale unter sich Gegenkandidaturen aufstellen. Also nicht eine programmatische Verständigung, aber die taktische Verständigung. Bei liberalen Gegenkandidaturen besteht immer die große Gefahr, daß die beiden Liberalen überhaupt nicht in die Stichwahl kommen. Das sind Binsenwahrheiten und liegen so auf der flachen Hand, daß sie jeder sehen und danach handeln muß. . . Wir werden sein und bleiben eine nationale Partei, eine Partei, die davon überzeugt ist, daß über all den Unterschieden in der Betrachtung der innern Politik eines stehen muß für den deutschen Patrioten, daß Deutschland seine Macht und Stärke behalten muß, seine Größe, die beruht auf einer starken Armee, die uns Sicherheit nach außen und den Frieden erhält, die beruht auf einer starken Flotte. Lassen Sie uns diese großen nationalen Gesichtspunkte stets hochhalten und dafür sorgen, daß das deutsche Volk diese Gedanken nicht verliert über seine wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe. Zweitens muß uns der liberale Gedanke erfüllen, der liberale Gedanke, der uns dahin führt, das Einzelindividuum zu heben und frei zu machen von wirtschaftlichen und vor allem von geistigem Druck durch Volkserziehung, und darüber hinaus durch die Erziehung, die das öffentliche und politische Leben gewährt. In wirtschaftlichen Dingen maßhalten, die Politik der mittlern Linie, keine einseitige Klassenpolitik, sondern eine Politik des allgemeinen Wohls. Drittens und letztens: treiben wir eine Politik der Gerechtigkeit! Auch in Steuer- und Finanzsachen, denn auf der Gerechtigkeit beruht das Wohl der Staaten.

Die Ursachen der Fleischteuerung.

Die Zweite sächsische Kammer verhandelte über eine freisinnige Interpellation betreffend die Fleischteuerung. In der Begründung der Interpellation betonte der Abg. Koch (Freis.), daß zu der Fleischteuerung auch eine Brotteuerung hinzukomme. Die Folge sei eine Unterernährung der Bevölkerung. Die Landwirtschaft sei trotz allen Schutzes, den sie auf Kosten der übrigen Bevölkerung genieße, nicht in der Lage, so viel Vieh auf den Markt zu bringen, als zur Ernährung des Volkes notwendig sei. Das wichtigste Mittel zur Abwendung der Fleischteurung sei die Oeffnung der Grenzen, vor allem gegenüber Dänemark und Amerika, natürlich unter Beobachtung aller gebotenen veterinärpolizeilichen Maßregeln. Daneben bedürfte es einer Ermäßigung der Getreidezölle und Herabsetzung der Futtermittelzölle. Würde die sächsische Regierung in dieser Beziehung vorgehen, so würde sie das ganze Volk ebenso hinter sich haben, wie neulich gelegentlich ihrer Denkschrift über die Schiffahrtsabgaben.

Staatsminister Graf von Vitzthum-Eckstaedt wies in seiner Erwiderung an der Hand von statistischen Material nach, daß eine Viehverteuerung soweit Rinder und Schafe in Frage kämen, nicht bestehe. Nur die Schweinepreise hätten sich auf der Höhe von 1906 erhalten, dagegen seien die Fleischpreise der Bewegung der Viehpreise nicht überall gefolgt. Das liege zum Teil an dem zähen Festhalten der Fleischer an den einmal errungenen hohen Fleischpreisen und an der Ausbildung des Zwischenhandels.' Die Erzeugungskosten des Fleisches seien in stetem Wachsen begriffen, bei den Landwirten infolge des Umstandes, daß sie teuere Kraftfuttermittel verwenden müssen, um der Nachfrage nach besserem Fleisch zu genügen, bei den Fleischern infolge höherer Aufwendungen für die Ausstattung der Läden usw.; vor allem aber werde das Fleisch verteuert durch den Zwischenhandel. Diesen zu beseitigen, wäre allerdings verfehlt, nur müsse der Zwischenhandel auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Das Fleisch werde ferner verteuert in den Städten durch die Schlachthofgebühr; ob die Städte zu diesen Abgaben ein Recht hätten, wolle er nicht untersuchen, nur dürfe man die teuren Fleischpreise dann nicht den Landwirten in die Schuhe schieben. Als Maßnahme gegen die Fleischteuerung empfehle sich in erster Linie der Weg der Selbsthilfe, und zwar durch den genossenschaftlichen Vieheinkauf und Viehverkauf. Es sei möglich, daß Deutschland sich vom Auslande unabhängig mache, nur müsse unsere Landwirtschaft in die Lage versetzt werden, die nötige Futtermenge selbst zu erzeugen. Der Minister betonte hierbei im Hinblick auf das Verhältnis zu Amerika, daß wir diesem Lande gegenüber nicht den letzten Trumpf aus der Hand geben sollten. Unsere Fleischerzeugung sei einer starken Ausdehnung fähig, es werde auch in Zukunft möglich sein, dem gesteigerten Bedarf zu entsprechen, nur müsse die Viehzucht in die rechten Bahnen geleitet werden. Die deutsche Landwirtschaft müsse ihre Futtererzeugung steigern. Der Minister schloß: „Nach alledem erblickt die sächsische Staatsregierung in einer verständnisvollen und stetigen Förderung der landwirtschaftlichen Viehzucht das natürlichste und sicherste Mittel, die Fleischpreise so zu gestalten, daß dem Gewerbe ein angemessener Verdienst wird, ohne daß der Verbrauch übermäßig belastet wird."

Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhause.

Der Kampf im österreichischen Abgeordnetenhause ist auf den Höhepunkt angelangt, und allem Anschein nach wird die Entscheidungsschlacht jetzt geliefert. Die Mittwoch um 11 Uhr begonnene Sitzung dauerte Donnerstag fort und es soll die Ansicht beider Parteien sein, sie tatsächlich so lange dauern zu lassen, bis es Sieger und Besiegte gibt. Der Tscheche Kotlarz sprach bis 2 Uhr nachts in tschechischer Sprache, also 12½ Stunden über die Tierarzneischule in Prag und erklärte dann, seine Rede deutsch fortzusetzen und slovenisch beenden zu wollen. Er ließ sich aber schließlich bereden und schloß 10 Minuten vor 2 Uhr. Dann kamen Redner der arbeitswilligen Parteien, die auf das Wort verzichteten, und die Verhandlung der endlosen Dringlichkeitsanträge wurde fortgesetzt. Um 1 Uhr nachts war es zu einem großen Tumult gekommen. Ein Mann rief von der Galerie herab: „Wir sind Steuerträger, wir dulden diesen Skandal nicht!" Ein anderer schrie: „Für diese Komödie zahle ich jährlich 4400 Kronen Steuern!" Die Zwischenrufe entfesselten auf den Bänken der Tschechen einen furchtbaren Skandal. Die tschechischen Abgeordneten riefen zur Galerie hinauf: „Ihr Gauner, Ihr Strolche, schaut, daß Ihr hinauskommt! Marsch hinaus! Herr Präsident, schmeißen Sie die Leute hinaus!" Die Galerie wurde geräumt, dann trat wieder die Nachtruhe ein. Der Sitzungssaal war fast leer, nur Kotlarz sprach weiter.

Nachdem Kotlarz seine fast dreizehnstündige Rede beendet hatte, und die Generalredner aufs Wort verzichteten, erhielt der Antragsteller Holly das Schlußwort. Erst am Donnerstag um 6½ Uhr früh beendete Abgeordneter Holly sein vierstündiges Schlußwort. Das Haus lehnte die Dringlichkeit des ersten Antrages von 37 seitens der tschechischen Agrarier eingebrachten Dringlichkeitsanträgen ab und verhandelte den zweiten Dringlichkeitsantrag. Spacek, der um 6½ Uhr früh das Wort zur Begründung des zweiten tschechisch-agrarischen Dringlichkeitsantrages, betr. die Pferdezucht, ergriffen hatte, sprach bis 12 Uhr mittags. Nachdem dann die Abgeordneten Resel und Krenn die Obstruktion verurteilt hatten, erhielt Lisy um 1½ Uhr nachmittags das Schlußwort.

Während der Rede Lisys im Abgeordnetenhause ertönten gegen 6½ Uhr abends von der zweiten Galerie wieder lebhafte Entrüstungsrufe gegen die Obstruktionisten. Die Galerie, die stark gefüllt war, wurde hierauf geräumt. Auch im Saale kam es aus diesem Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und den tschechischen Abgeordneten. Nach der Räumung der Galerie setzte Lisy seine Rede fort. Um 8½ Uhr beendete Lisy seine Rede, welche acht Stunden gedauert hatte, worauf die Dringlichkeit des zur Verhandlung gestandenen Antrages erklärt wurde. Das Haus trat sodann in die Verhandlung des nächsten tschechisch-agrarischen Dringlichkeitsantrages ein. Als der Abgeordnete Großgrundbesitzer Vadour das Wort ergriffen hatte, ertönten von der zweiten Galerie Rufe: „Abzug Brotwucherer!" Die Demonstration artete schließlich in eine unbeschreibliche Lärmszene aus. Man pfiff und trampelte, bis die Galerie um 9½ Uhr abermals geräumt wurde, was unter Absingung des Arbeitsliedes und unter anhaltenden stürmischen Pfuirufen der Galeriebesucher geschah. Nach viertelstündiger Unterbrechung setzte Vadour seine Rede fort.

Deutschland.

— **(Neue Ritter des höchsten Ordens.)** Der Kaiser hat Donnerstag mittag im Neuen Palais die Großfürsten Boris Wladimirowitsch und Anderas Wladimirowitsch von Rußland zur Rückgabe der Ordensauszeichnungen ihres verstorbenen Vaters, des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch von Rußland, in Audienz empfangen. Beide Großfürsten, die zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar hinzugezogen wurden, sind vom Kaiser durch Verleihung des schwarzen Adlerordens ausgezeichnet worden.

— **(Ein offiziöses Dementi.)** Ein Berliner Blatt meldet aus Petersburg, der „Nowoje Wremja" zufolge sei der deutsche Konsul in Charbin Daumiller nach Manila versetzt und zu seinem Nachfolger der Konsul Heintze ernannt worden. Diese Angaben treffen nicht zu. Der Vizekonsul Daumiller bleibt, wie bisher, in Charbin als Verweser des dortigen Konsulats, bis der zum Konsul in Charbin ernannte Beamte dort eintrifft. Dies ist der bisherige in Manila tätig gewesene Vizekonsul Heintze. Daß mit der Uebernahme des Konsulats Charbin durch einen ständigen Konsul die Tätigkeit des Konsularverwesers Daumiller ihr Ende erreichen würde, stand von vornherein fest und ist mit dem bereits beigelegten deutsch-russischen Zwischenfall in Charbin nicht in Verbindung zu bringen. Ueber die künftige dienstliche Verwendung Daumillers sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

— **(Der deutsch-schwedische Handelsvertrag.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch einen am 14. d. Mts. in Berlin stattgehabten Notenwechsel ist die Gültigkeit des am 31. Dezember 1910 ablaufenden deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis zum 1. Dezember 1911 verlängert worden. Der Notenwechsel wird nach den Weihnachtsferien dem Bundesrat und dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

— **Einen Amnestie-Erlaß** hat der Herzog-Regent in Braunschweig am Tage seiner Vermählung bekanntgegeben. Danach wird allen von braunschweigischen Behörden zu Haft oder Geldstrafe Verurteilten die Strafe samt den noch rückständigen Kosten erlassen. Haftstrafen bleiben von diesem Gnadenerweise in den Fällen ausgeschlossen, in denen außerdem auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist. Zur Ausführung dieses Amnestie-Erlasses hat das Ministerium die sofortige Entlassung aller davon Betroffenen angeordnet. Wird die Strafe in einem andern Bundesstaat vollstreckt, so ist von der Strafvollstreckungsbehörde die auswärtige Gefängnisbehörde telegraphisch um die sofortige Entlassung des Strafgefangenen zu ersuchen.

— **(Die „rote Gerste" als Futtermittel.)** Um die Verwendung von Futtergerste als Malzgerste zu verhindern, ist bekanntlich der Steuerkontrolle halber die Eosin-Färbung der zur Fütterung bestimmten Gerste eingeführt. Während der Sitzung des Reichstages zeigte der Abgeordnete Carstens in den Couloirs Magen und Darm eines Schweines, das mit Eosin-Gerste gefüttert ist. Trotzdem die Fütterung erst seit acht Tagen stattfand, erwiesen sich alle Teile, auch der Speck, als stark gerötet und entzündet. In der Holsteinischen Gegend herrscht, da dieser Fall für sie typisch ist, darüber ungeheure Aufregung, weil die mit Eosin-Gerste gefütterten Schweine unverkäuflich sind. Der Preis der nicht mit Eosin gefärbten Gerste ist in den letzten Tagen um 4 ℳ gestiegen.

— **Die Kattowitzer Beamtenmaßregelungen** werden demnächst das Plenum des Reichstags beschäftigen. Zentrum und polnische Reichstagsfraktion haben, jede für sich, eine Interpellation eingebracht.

— **Gegen die vielbesprochenen Stadtverordnetenwahlen** in Kattowitz ist seitens der Zentrumspartei und der Polen Protest beim Magistrat eingegangen. Hauptsächlich wird gerügt, daß die mittleren und unteren Beamten „unter dem Druck" der Vorstände bezw. Vorgesetzten bei den Stichwahlen gestimmt hätten. — Die gemaßregelten Lehrer haben in einem an den Kultusminister gerichteten Schreiben um Zurücknahme der Versetzungen gebeten.

— **(Wechsel im Reichseisenbahnamt.)** Der bisherige Präsident des Reichseisenbahnamtes, Schultz, beabsichtigt, zurückzutreten und hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Obgleich die Kaiserliche Entscheidung darüber noch nicht erfolgt ist, wird bereits der Eisenbahndirektionspräsident in Straßburg, Wackerzapp, als sein Nachfolger genannt.

— **Das Befinden des Grafen Zeppelin** ist andauernd befriedigend. Der Graf wird aber erst Anfang nächster Woche das Stuttgarter Katharinen-Hospital verlassen können, da sich neue Eiterungen gebildet haben. Der Heilungsprozeß nimmt jedoch einen normalen Verlauf. Das Uebel ist sehr schmerzhaft und soll gründlich zur Ausheilung gebracht werden.

— **Wegen Untreue und Belügens** eines Vorgesetzten in dienstlichen Angelegenheiten wurde der Oberleutnant Ernst Kern vom Infanterie-Regiments Nr. 78 durch das Kriegsgericht der 20. Division in Hannover dem „Berl. Tgbl." zufolge zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, zwei Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Ausland.

Rußland.

— **(Keine Verschwörung gegen den Zaren?)** Offiziös werden die Gerüchte von der Aufdeckung eines angeblichen Attentatsplanes gegen den Zaren dementiert, jedoch zugegeben, daß die revolutionäre Bewegung wieder große Tätigkeit entwickle. Von den in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen wurden nur etwa hundert aufrecht erhalten.

— **(Die russische Knute in Finnland.)** Während in der Reichsduma über eine Reorganisation und Verkürzung ihrer Rechte inbetreff von Haussuchungen 2c. verhandelt wird, ist der erste Schritt des neuen General-Gouverneurs in Finnland gerade eine Erweiterung der Rechte der dortigen Gendarmerie. Sie soll wiederum der Gouverneurs-Kanzlei unterstellt werden und ihre Befugnisse Haussuchungen und Verhaftungen umfassen, wie es zur Zeit Bobrikoffs war.

Amerika.

— **(Gegen den Stahltrust.)** Der Konferenzausschuß des amerikanischen Arbeiterbundes beschäftigte sich mit der Stellungnahme der Arbeiterschaft gegenüber der „United States Steel Corporation". Nach Schluß der erregten Debatte wurden Resolutionen angenommen, in denen dem Arbeiterbund die Einsetzung eines besonderen Ausschusses empfohlen wird, der die Beschwerden der Arbeiterschaft gegen den übermächtigen Trust dem Präsidenten Taft und dem Kongreß in Washington unterbreiten solle. Im Anschluß daran soll die Regierung aufgefordert werden, eine Untersuchung über die Verhältnisse der Gesellschaft anzustellen. Die Arbeiterschaft ist überzeugt, daß dabei Anhaltspunkte gewonnen werden, die zur Auflösung des Stahltrusts führen könnten.

Kolonien.

— **Einem schweren Bootsunfall** sind 17 Mitglieder der ostafrikanischen Schutztruppe zum Opfer gefallen.' Aus Deutsch-Ostafrika ist beim Kommando der Schutztruppen an diesem Donnerstag die Meldung eingelaufen, daß 17 Askari von der in Lindi stationierten 3. Eingeborenenkompagnie mit einem Aluminiumboot verunglückt und ertrunken sind.

— **Die erste drahtlose Verbindung** in der deutschen Südsee ist soeben zwischen Angaur, wo sich die bekannten großen Phosphatlager befinden, und der Insel Jap hergestellt worden, die ihrerseits Anschluß an das Weltkabelnetz hat. Die Luftlinie beträgt ungefähr 450 bis 500 Kilometer.

Westfalen u. Rheinland.

** **Arnsberg,** 17. Dez. **(Fischzucht.)** Durch die in größerer Zahl vorhandenen Talsperren des Sauerlandes ist die Fischzucht von stets wachsender Bedeutung, da man die Sperren sämtlich der Fischzucht dienstbar gemacht hat. Vor allem werden mit der Forellenzucht große Erfolge erzielt; die in den Talsperren eingesetzten Setzlinge erreichen in kurzer Zeit eine verkaufsfähige Größe. Man hat an einzelnen Sperren auch Brutanlagen eingerichtet, um die erforderlichen Setzlinge selbst zu ziehen. In der Versetalsperre sind neben den Forellen auch Bodenseefelchen ausgesetzt.

(?) **Bochum,** 17. Dez. **(Schwindelhafter Reisender.)** Den hiesigen Industriebezirk bereist gegenwärtig ein angeblicher Reisender namens Johannes Walther, der sich auch Völker nennt. Er nimmt Bestellungen auf Waren entgegen, läßt sich eine Anzahlung machen und verschwindet dann, ohne die erhaltenen Aufträge auszuführen. Die Anzahlungen verwendet er für sich. Zuletzt reiste Walther nach einer Mitteilung der Kgl. Polizeidirektion in Gummiwaren. Der Schwindler ist 30 bis 32 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, hat blondes Haar und rötlichen Schnurrbart und trägt eine gräuliche Pelerine und einen steifen, schwarzen Hut.

H **Werdohl,** 17. Dez. **Aus der Haft** wurde der Arbeiter Schüttler aus Werdohl entlassen, der vor kurzem in Burg den Arbeiter Dasbach durch einen Stich ins Herz tötete. In einem abgehaltenen Lokaltermin von dem Staatsanwalt aus Hagen in Altena ist durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden, daß Schüttler in Notwehr gehandelt hat. Er wird sich demnächst nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben.

! **Elberfeld,** 17. Dez. **(Wie Stumme reden werden.)** In ein hiesiges Geschäft kommt ein Mann, hält dem Inhaber ein Täfelchen entgegen, auf dem geschrieben stand, daß der Vorzeiger taubstumm sei und bietet unter allerlei Gesten Heftpflaster 2c. zum Kauf an. Der Ladenbesitzer machte dem Taubstummen klar, daß er nichts kaufen wollte, konnte aber den Mann nicht zum Fortgehen bewegen. In einer Ecke des Ladens lag ein gut dressierter Polizeihund des Geschäftsinhabers, der den Taubstummen nicht aus den Augen ließ und nur auf einen Blick seines Herrn wartete. Plötzlich nun erhob sich der Hund und stellten den Taubstummen mit lautem Gekurr, und — es geschah ein Wunder! Der Taubstumme rief mit lauter Stimme: „Oem Gottes wellen, Heer, hollen Se den Honk faßt, et well so gonn!"

** **Duisburg,** 17. Dez. **(Strafkammer.)** Die Bureaugehilfen Franz Diedrich und Josef Linden in Hamborn, welche dem Rechtsanwalt Meyer daselbst Geldbeträge von zusammen über 1000 Mark veruntreut und mit Bezug hierauf die Bücher gefälscht hatten, erhielten 7 bezw. 2 Monate Gefängnis. — Der Bergmann Martin Kweder in Marxloh hatte dem 18jährigen Arbeiter Johann Owerso, der Kweders Frau von einer Leichenfeier des nachts nach Hause begleitete, in einem Anfalle von Eifersucht fünf gefährliche Messerstiche beigebracht. Das Gericht verurteilte den Messerstecher zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis.

** **Düsseldorf,** 17. Dez. **(Zahlreiche Einbrüche.)** In Ratingen hat eine anscheinend sechsköpfige Diebesbande einen größeren Plünderungszug unternommen. Zuerst suchten die Spitzbuben die evangel. Volksschule heim, wo sie durch Erbrechen der Türen und sämtlicher Pulte großen Schaden anrichteten, jedoch nichts zum Mitnehmen vorfanden. Weitere Einbrüche verübten sie in der Privattöchterschule, in einem Installationsgeschäft. Auch Privathäuser mußten den Dieben große Beute hergeben. Hierbei fielen ihnen bares Geld und sonstige Wertsachen in die Hände. Die mit Polizeihunden aufgenommene Verfolgung der Spitzbuben ist bis jetzt resultatlos geblieben.

H **Köln,** 17. Dezember. **(Selbstmord des Dünnwalder Doppelmörders.)** Ein Kölner Kriminalkommissar entdeckte gestern morgen mit mehreren Kriminalbeamten im Hause eines gewissen Karl Müller in Dünnwald den Doppelmörder Schiefer. Auf Schreckschüsse hin flüchtete dieser in einen Stall und erschoß sich.

** **Emmerich** (Rhein), 17. Dez. **Der Kraftwagenlenker** Th. van Aken von der Automobilfahrtgesellschaft Emmerich-Kleve wurde verhaftet, weil er bei der Verausgabung der Fahrscheine seit August ds. Js. gegen 1700 Fahrscheine zu 60 Pfg. auf eigene Rechnung verkaufte.

Der Räuber im D.-Zuge.

Der Aufsehen erregende Ueberfall, den ein Eisenbahnräuber in dem von Berlin mittags nach Oberschlesien abgehenden Schnellzuge verübte, hat immer noch nicht seine Aufklärung gefunden. Die oberschlesische Kriminalpolizei neigt zu der Ansicht, daß es sich um einen gefährlichen internationalen Verbrecher handelt, da die Verdachtsmomente, die sich gegen Einheimische richteten, sich als hinfällig erwiesen haben. Der Eisenbahnarbeiter, den man als augenblicklichen Täter festgenommen hatte, mußte wieder entlassen werden, da sich seine Unschuld herausgestellt hatte. Die Bestohlene, Frau Adelheid Titterberg, stammt aus New-York und war erst vor wenigen Tagen mit einem Schnelldampfer des Lloyd in Hamburg angekommen. Sie besitzt Verwandte in Oberschlesien und wollte bei diesen die Weihnachtsfeiertage zubringen. Vermutlich hat der Täter beobachtet, daß die Dame im Speisewagen einen Hundertmarkschein wechseln ließ. Erleichtert wurde ihm die Tat und das Entkommen dadurch, daß die Dame nach dem Ueberfall wie gelähmt war, und erst nach geraumer Zeit eine Beschreibung des Täters geben konnte. Sie kann insofern noch von Glück sagen, als ein großer Geldbetrag, den sie in ihren Kleidern verborgen hatte, dem Räuber entging. Als dieser nach dem Vorhalten des Revolvers die Bestürzung der Ueberfallenen merkte und sah, daß sie nach der Notbremse greifen wollte, suchte er sie mit den Worten zu beruhigen: Seien Sie doch ruhig, ich will nur das Geld. Die kostbaren Brillantringe, die die Dame an den Fingern trug, wurden von dem Räuber nicht bemerkt, weil sie über die Hände Handschuhe gezogen hatte. Bald nach der Meldung des Ueberfalls setzte die Kriminalpolizei Polizeihunde auf die Spur, doch verlor sich diese bald. Der Räuber wurde zwar vom Zugpersonal noch beobachtet, wie er in großen Sprüngen flüchtete, doch ist die Beschreibung der Beamten so ungenau, daß ein Anhalt für die Persönlichkeit des Täters in ihren Angaben nicht gefunden werden kann. Unter den als Täter verhafteten Personen befand sich auch der Oberkellner des Speisewagens des betreffenden Zuges. Er konnte sofort seine Unschuld nachweisen. Seine Verhaftung erfolgte nur, weil die Dame eine gewisse Aehnlichkeit des Oberkellners mit dem Räuber behauptete.

Aus aller Welt.

— **Eine Dynamitbombe** ist gegen das bischöfliche Palais Braganz in Lissabon geschleudert worden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, der Urheber ist nicht erkannt worden. Man scheint es mit einer Kundgebung aus Anlaß des Jahrestages der Erhebung der Seminaristen zu tun zu haben.

— **Sein Schiff verlassen.** Der Marineleutnant Lair, Offizier des Schulschiffes „Claimore" erschien vor dem Seekriegsgericht in Toulon wegen unberechtigten Verlassens seines Kommandos, sowie wegen Unterschlagung von Geldern. Die Anklageakte erinnert an verschiedene Vergehen des Angeklagten aus früherer Zeit.' Die Aerzte sind der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit des Angeklagten, der Alkoholiker ist, eine sehr beschränkte sei.

— **Das Automobil des Kronprinzen** stieß am Mittwoch in der Nähe des Bahnhofes mit einem Privatautomobil zusammen. Der Kronprinz selbst blieb unverletzt, dagegen erhielt der ihn begleitende Offizier eine starkblutende Verletzung an der Schläfe und eine Schnittwunde über dem rechten Auge. Die Insassen des Privatautos kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

*

Hochzeitskleider im Brautzug.

Einen imposanten Anblick bot bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Braunschweig der Hochzeitszug auf dem Wege von der Burg Dankwarderode durch den Dom zum Traualtar. Der Kaiser, der mit der Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland an der Spitze des Hochzeitszuges ging, trug die Uniform der Leib-Garde-Husaren mit den Bändern des Schwarzen-Adler-Ordens und des Ordens Heinrichs des Löwen. Die an seiner Seite gehende russische Großfürstin hatte eine graue Seidenrobe mit Pelzbesatz und Spitzenapplikationen angelegt, dazu im Haar ein Perlendiadem, das einen Wert von Millionen repräsentierte. Die Kaiserin war in einer Rosasamtrobe erschienen, die mit dunklem Pelz verbrämt war, dazu trug die Monarchin ein kostbares Diadem. Der Herzog-Regent trug die kleidsame Uniform der Braunschweiger Husaren, die Prinzessin-Braut war in weiße Seide gekleidet, auf der Myrthen befestigt waren. Dazu trug die Braut die Ordensbänder des Luisenordens und des Ordens Heinrich des Löwen und im Haar die kleine Prinzessinnenkrone. Die Mutter der Braut trug eine lila Seidenrobe, die Königin von Bulgarien graue Seide, die jüngeren fürstlichen Damen hatten durchweg helle Seidenstoffe zu ihren Hochzeitsgewändern gewählt. Im Vordergrunde des Interesses standen und am meisten bewundert wurden während des Ganges zum Traualtar von den den Dom besetzthaltenden Zuschauern neben dem hohen Brautpaare der Kaiser und die Kaiserin, das Königspaar von Bulgarien, die russischen Großfürsten und der Großherzog von Sachsen-Weimar mit seiner jugendlichen Braut, der Prinzessin Karola Feodora von Sachsen-Meiningen, die im Januar n. J. den Bund fürs Leben schließen wollen. Zu den Hochzeitsgästen aus Hannover gehörten außer den Meiningenschen Herrschaften der kommandierende General des 10. Armeekorps, Exz. Emmich und Generalleutnant von Egloffstein.

Der Herzog-Regent fuhr abends mit seiner jungen Frau nach Schloß Blankenburg, wo sie einige Tage Aufenthalt nehmen werden. Am 21. Dezember besucht das Paar die Besitzung des Herzog-Regenten Wiligrad in Mecklenburg, und am 29. Dezember erfolgt von Genua aus die Reise des Herzogpaares nach Siam und Hinterindien.

*

— **Ausgleich im Erbfolgestreit.** In der Klage des Grafen von Merenberg, Sohnes des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau, gegen die Erbgroßherzogin von Luxemburg auf Herausgabe der in Deutschland gelegenen Fideikommißgüter des ehemaligen nassauischen Hauses ist der „Wiesbadener Zeitung" zufolge ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach Graf Merenberg vom Todestag seines Vaters ab vom luxemburgischen Hause eine jährliche Apanage von 40 000 ℳ bezieht.

*

Die Freisprechung des Einjährigen Baumgarten bestätigt.

Die Berufung des Gerichtsherrn gegen das Urteil erster Instanz, durch welches der Einjährige Baumgarten von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, ist vom Oberkriegsgericht verworfen worden. Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß das Oberkriegsgericht sich nicht nur die Ansicht der ersten Instanz zu eigen gemacht hat, sondern auf Grund der erneuten Beweisaufnahme selbst den Eindruck gewonnen hat, daß man es bei Baumgarten mit einem geisteskranken Menschen zu tun habe.

*

— **Konfessionelle Streitigkeiten in den Reichslanden.** Gegen den Bischof Benzler hat das Metzer Konsistorium nach der „Metzer Ztg." eine Beschwerde an das Ministerium von Elsaß-Lothringen gerichtet und gegen das Vorgehen des Bischofs im Interesse des konfessionellen Friedens, der durch den diesjährigen Fastenhirtenbrief über die gemischten Ehen gestört worden sei. Der Protest weist auf die in Elsaß-Lothringen geltenden Beichtbestimmungen hin, in denen den Beichtvätern sogar der Rat gegeben worden ist, unter Umständen in den Mischehen mit evangelischer Kindererziehung auf eine Lösung des bürgerlichen Ehebandes hinzuwirken.

— **Das Urteil im Echtermeyerprozeß.** In dem Prozeß Echtermeyer und Genossen, der seit zwei Wochen die 6. Strafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte, wurde Mittwoch das Urteil verkündet. Es lautet: gegen Echtermeyer wegen Betrugs in drei Fällen auf fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust; gegen Grunsfeld wegen Betrugs in zwei Fällen auf zwei Jahre Gefängnis; gegen Laufer wegen Betrugs in drei Fällen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis; gegen König wegen Betrugs in einem Falle auf neun Monate Gefängnis. Die Angeklagten Weißenberg und Dietz wurden freigesprochen.

*

Zum Berliner Frauenmord.

Bei den Nachforschungen in Sachen der ermordeten Prostituierten Arnholtz in Berlin richtete die Polizei ihr besonderes Augenmerk auf die Kaschemmen und die in diesen Lokalen verkehrenden Zuhälter, in deren Kreisen die Arnholtz eine bekannte Persönlichkeit war. Als nun gestern abend der Kriminalschutzmann Wild einen berüchtigten Zuhälter, den in Breslau geborenen Ernst Schotte, aus einer Kaschemme der Brandenburgerstraße heraus sistieren wollte, leistete der der Behörde als gefährlicher Verbrecher bekannte Mensch dem Polizisten erheblichen Widerstand und verletzte ihn dabei durch Messerstiche und Schläge mit einem Schlagring schwer. In der Notwehr zog Wild seinen Revolver und gab einen Schuß auf Schotte ab, der diesem ins Herz drang und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Wild mußte in das Krankenhaus am Urban geschafft werden. Dort konstatierte der Arzt, daß Wild bei dem Renkontre an Kopf, Gesicht und Unterleib mehrere schwere Verletzungen davongetragen hat. Das Befinden des Beamten ist ernst, doch ist glücklicherweise eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden. — Die beiden Angestellten der Paketfahrt, die das viel erörterte Gänseessen, zu dem die Arnholtz eingeladen war, besorgt hatten, sind jetzt ermittelt. Es handelt sich um den Lademeister Lange und um einen Kutscher namens Nutschke. Beide bestreiten, mit der Mordsache in Verbindung zu stehen. Sie seien zu dem Gänseessen nur deshalb, nicht gekommen, weil ihnen das Geld dazu fehlte.

*

— **Das Opfer eigener Unvorsichtigkeit** wurde der Bergmann H. Ising aus Brühlhof. Als er in den Wald gehen wollte, steckte er ein geladenes Tesching unter den Rock, das sich, noch ehe er das Zimmer verlassen hatte, entlud. Die Kugel drang in den Unterleib des Unvorsichtigen und führte seinen sofortigen Tod herbei.

— **In der Affäre Hofrichter** ist jetzt ein Gutachten des Hofrats Dr. Ludwig ergangen. Das Gutachten, das noch nicht abgeschlossen ist, konstatiert nur, daß die Oblaten reines Zyankali ohne jede Beimischung von Chinin enthalten haben. Für die Untersuchung ist diese Feststellung von großer Wichtigkeit, da nachgewiesenermaßen Hofrichter häufig Chinin gekauft hat und man annahm, er habe es den Zyankalipillen beigemischt.

— **Ein Gattenmörder.** In Harburg in Bayerisch-Schwaben spaltete der 30jährige Monteur Bergmann seiner Frau mit einem Beil den Schädel. Bergmann, der geflüchtet ist, aber bald verhaftet werden konnte, hatte seine Frau, Inhaberin eines Weißwarengeschäftes, in dem Verdacht, daß sie ihm Gift in das Essen gemengt habe.

— **Ein Familiendrama.** In Rheingönheim wurde die 25 Jahre alte ledige Marie Hartmann in ihrem Bette tot aufgefunden. Neben ihr lagen ihre beiden unehelichen Kinder, von denen das eine ebenfalls tot war, während das andere noch lebte. Die Mutter hat sich und ihre beiden Kinder mit Arsenik vergiftet, da der Vater der beiden Kinder sie verlassen hatte. Das zweite Kind dürfte mit dem Leben davonkommen.

*

Unglücksfall oder Verbrechen?

In der Nähe des Bahnhofes Brunoy an der Strecke Paris—Lyon—Mittelmeer wurde Mittwoch abend auf dem Gleis der verstümmelte Leichnam einer Frau Gouin, der Witwe des bekannten Großindustriellen und Regenten der Bank von Frankreich, aufgefunden. Es ist möglich, daß die Dame, als sie die Toilette betreten wollte, eine unrichtige Türe geöffnet hat und hinausgestürzt ist. Doch rechnen die Angehörigen auch mit der Annahme eines Verbrechens, da auf dem Teppich des Abteils Blutspuren und blonde Haare gefunden wurden. Frau Gouin hatte graue Haare.

*

— **Die Morde im Krankenhaus.** Die Untersuchung in der Irrenanstalt von St. Yeie, wo, wie berichtet, ein Wärter wegen Ermordung seiner Pfleglinge verhaftet wurde, hat erschreckende Resultate ergeben. Es waren nämlich innerhalb 14 Tagen nicht weniger als sechs Greise in der Anstalt gestorben. Die Leichen wurden obduziert und an zwei von ihnen stellte die gerichtsärztliche Obduktion fest, daß Strangulations- und Erdrosselungsspuren vorhanden waren. Als der Täter wurde der Irrenhauswärter Leo Thabuis, der 37 Jahre alt ist, verhaftet. Er leugnet jede Schuld. Man glaubt jedoch, daß er als unverbesserlicher Alkoholiker seine Pfleglinge aus dem Leben schaffte, weil jede Leiche bei dem Begräbnis ihm einen Frank eintrug. Mit diesem Gelde konnte er dann seine Leidenschaft für den Absinth befriedigen.

— **Eisenbahnunglück.** Die vier letzten Wagen eines Passagierzuges der Southern Railway stürzten in der Nähe der Station Reidville (North-Carolina) einen 50 Fuß hohen Damm hinunter. 10 Passagiere sind tot, 35 wurden verletzt.

— **Attentat auf einen Schnellzug.** In der Nähe der Station Susak feuerten mehrere Unbekannte auf den Schlafwagen des Budapester Schnellzuges eine Anzahl Revolverschüsse ab. Ein Fenster wurde zertrümmert, verletzt wurde niemand. In dem Schnellzug befand sich der Gouverneur Graf Nako.

— **Eine seltsame Entführungsgeschichte.** Unlängst machte, wie der Daily Chronicle berichtet, ein junger englischer Pianist eine Tour durch Oesterreich und gewann sich dort sehr schnell alle weiblichen Herzen durch sein wunderbares Spiel. Einer jungen Gräfin hatte er es besonders angetan. Sie ließ dem erst 21 Jahre alten Künstler keine Zweifel über ihre Gefühle. Nach London zurückgekehrt, gewahrte der Pianist zu seiner Ueberraschung gleich bei seinem ersten Konzert die liebevolle Gräfin im Parkett dicht vor dem Podium. Nach dem Konzert begab sich der junge Pianist mit seiner Mutter zum Essen in das bekannte Restaurant Frascati. Wenige Minuten später erschien auch die Gräfin und nahm an einem Tische in der Nähe Platz. Sie aß kaum etwas, aber sie verzehrte den jungen Künstler mit ihren Augen, so daß seiner Mutter angst und bange wurde und sie zum Aufbruch drängte. Aber vor der Tür des Restaurants erreichte ihn die Wiener Gräfin. Sie bat die Mutter, ihr einige Worte mit dem Sohne zu gestatten und versuchte, diesen nach dem auf sie wartenden Automobil zu zerren. Zahlreiche Menschen sammelten sich an und in dem Gedränge entwischte der Künstler. Als er jedoch das Alhambra-Theater verließ, wartete wieder die verliebte Frau mit ihrem Auto auf ihn. Ein starker Mann versuchte den schmächtigen Künstler mit Gewalt in das Auto zu setzen, aber als Polizisten kamen, lief er fort. Die Mutter des Künstlers hat um polizeilichen Schutz für ihren verfolgten Sohn gebeten.

— **Sittliche Verfehlungen auf Ozean-Dampfern.** Die Einwanderungskommission legt einen Bericht vor, demzufolge die Agentin, welche im Zwischendeck einiger Schiffe fuhr, erstaunliche Ausschreitungen der Mannschaften gegen weibliche Passagiere sah. Sie hält die Moral junger Mädchen auf manchem Dampfer für schwer gefährdet. Auch die hygienischen Vorkehrungen seien unzulänglich. Einzelne Linien sind nicht genannt. Auch sonstige Daten werden nicht gegeben. Die Kommission verlangt Beamte, welche von der Regierung auf Kosten der Schiffahrtsgesellschaften angestellt werden und mit jedem Dampfer fahren sollen.

— **Eine kostspielige Ohrfeige.** Kürzlich fand vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I eine auf mehrere Tage sich erstreckende Verhandlung statt, die mit der Verurteilung des Verlagsbuchhändlers Hartmann zu acht Monaten Gefängnis wegen Mißhandlung des Mitinhabers des bekannten russischen Bureaus für ärztliche Konsultationen, Dr. Lipliawski, endete. Dieser ist durch die ihm verabreichte Ohrfeige langdauerndem Siechtum verfallen. Der von Dr. Lipliawski wegen Schadloshaltung angestrengte Zivilprozeß hat zu einer Einigung der Parteien geführt, wonach dem Geschädigten für die Ohrfeige das stattliche Sümmchen von 95 000 Mark zugebilligt wurde.

— **Durch sieben deutsche Staaten.** In vier Stunden und 35 Minuten kann, man wie nachstehend bewiesen werden soll, durch sieben deutsche Staaten reisen. Hier handelt es sich um drei Fürstentümer, zwei Herzogtümer und zwei Königreiche. — Von Steinbach (Bayern) ausgehend, gelangt man in einer halben Stunde nach Lichtentanne (Sachsen-Meiningen), von hier in anderthalb Stunden nach Rauschengesees (Reuß ä. L.) dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolstadt), von da aus kommt man in einer weiteren halben Stunde nach Altengeseß (Reuß j. L.), dann in einer Stunde nach Drognitz (Preußen) und von hier aus erreicht man in einer Stunde Saalthal (Sachsen-Altenburg).

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Militärische Küchen-Geheimnisse.

Militärische Unterschleife lagen einer Verhandlung zugrunde, mit der sich das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps zu beschäftigen hatte. Unter Anklage standen die beiden Sergeanten Tetzlaff und Ehlert vom Füsilierregiment Prinz Heinrich von Preußen in Brandenburg. In einer anschließenden Verhandlung hatte sich der Vizefeldwebel Krausewitz vom Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister ebenfalls in Brandenburg zu verantworten. In der gleichen Affäre schwebt ferner ein Verfahren gegen den Kolonialwarenhändler Schröder aus Brandenburg. Gegen Tetzlaff lautete die Anklage auf fortgesetzten Betrug, gegen Ehlert auf Unterschlagung in zwei Fällen und gegen Krausewitz auf militärische Unterschlagung.

Der Kolonialwarenhändler Schröder hatte die Lieferungen für das dritte Bataillon des erwähnten Infanterieregiments. Einem Angestellten war es nun vom ersten Tage seines Antritts in dem Schröderschen Geschäft aufgefallen, daß Posten die besonders angekreuzt waren, entweder teilweise oder gar nicht geliefert wurden. Er machte sich Aufzeichnungen über die bestellten und nicht gelieferten Warenposten und stellte später, nachdem ihm von Schröder gekündigt worden war, seine Notizen dem Militärgerichte zur Verfügung und daraufhin erfolgte die Verhaftung der drei Angeklagten. Auf recht eigenartige Weise hatte der Sergeant Ehlert den Fiskus geschädigt. Schröder lieferte meist nur einen geringen Bruchteil der bestellten Waren, stellte aber alles auf Rechnung. So wurden z. B. statt 88 Kilo Kartoffelmehl nur 32, statt 18 Kilo Butter nur 1 Kilo, statt 22 Kilo Zucker nur 10 Kilo, statt 7 Kilo Majoran nur 1 Kilo usw. geliefert. Auch ganze Posten, wie 20 Kilo Kaffee usw., erreichten die Kaserne überhaupt nicht, wurden aber angerechnet. Da diese Unterschleife lange Zeit unentdeckt blieben, trieben es die drei Kumpane immer toller. Beispielsweise hatte Schröder eines Tages für das Zuchthaus in Brandenburg fünf Zentner Erbsen zu liefern. Sie wurden aber von der Inspektion des Zuchthauses beanstandet, weil sie mit Wurmfraß behaftet, grau und teilweise eingetrocknet waren. Sch. erhielt die Erbsen wieder zurück und setzte sich mit dem Angeklagten Ehlert in Verbindung. Dieser ließ sich auch dazu überreden, die Erbsen anzunehmen und dem Sch. dafür die aus dem Proviantamt entnommenen guten Erbsen zu übergeben. Was also für die Insassen des Zuchthauses zu schlecht war, das mußte für die Soldaten — die deutschen Vaterlandsverteidiger, wie sich der Verhandlungsleiter ausdrückte — gut genug sein.

In einem anderen Falle hatte E. etwa 60 Kilogramm Kaffee anbrennen lassen. Anstatt die Sache zur Meldung zu bringen, suchte er bei Schröder Rat. Sch. nahm den angebrannten Kaffee an und gab dafür besseren in einzelnen Raten wieder an E. heraus. E. verstand es dann, im Laufe der Zeit die fehlenden 60 Kilogramm wieder herauszuwirtschaften.

In der Verhandlung bestritten die Angeklagten, mit dem Kaufmann Sch. gemeinsame Sache gemacht zu haben. Dagegen wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß vor dem Ausrücken zum Manöver oder zu anderen Uebungen Sch. die Unteroffiziere mit Wein, Kognak und Zigarren versah. Ob die Angeklagten mit Sch. etwa geteilt haben, konnte nicht herausgebracht werden. Natürlich sind die Bestellbücher verschwunden, auch die Lieferzettel, die häufig als Ausweis bei Abholung der Waren benutzt wurden, sind von Sch. vernichtet worden.

Der als Zeuge vernommene Vorstand der Küchenverwaltung, Hauptmann Naumann bekundete, daß irgend welche Klagen über das Essen oder den Kaffee seitens der Mannschaften nicht laut geworden seien. Der Unteroffizier Tetzlaff habe sparsam gewirtschaftet, und es sei ihm deswegen auch ein Lob zuteil geworden.

Der Angeklagte Krausewitz war gleichfalls Menagebuchführer in seinem Regiment. Bei einer unerwarteten Kassenrevision durch die Intendantur wurden 50 Kilo Kaffee zu viel vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß ein Posten von 100 Kilogramm Kaffee nicht eingetragen war. Um nun das Manko der fehlenden 50 Kilogramm zu decken, entlieh der Angeklagte von Schröder 50 Kilogramm Kaffe, und ebenso wie Ehlert wirtschaftete er diesen Posten durch „Sparsamkeit" wieder heraus.

Der Angeklagte Tetzlaff wurde zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshaft und Degradation verurteilt. Ehlert wurde in einem Fall der Unterschlagung freigesprochen, im übrigen erhielt er drei Wochen Mittelarrest. Gegen Krausewitz wurde auf eine Woche gelinden Arrest erkannt.

Eine unheimliche Lawinenfahrt.

Aus Bergamo, 12. Dezember, wird den „L. N. N." berichtet: In den Bergamasker Alpen sind sieben Touristen bei einer Wintertour von einer Lawine erfaßt und verschüttet worden; einer blieb tot, zwei erlitten schwere, die übrigen leichte Verletzungen. Die Unfallstelle liegt hoch oben im Grenzgebiete zwischen Bergamo und dem Veltlin; man fährt mit der Kleinbahn bis S. Giovanni Bianco; dann im Postwagen bis Branzi Brembana und nun beginnt der Aufstieg zu den Laghi Gemelli (Zwillingsseen), wo in 2023 Meter Seehöhe eine Schutzhütte der Sektion Bergamo des Club Alpino Italiano liegt. Die Partie ging am vorigen Sonntag von Bergamo ab und erreichte abends das Schutzhaus, wo übernachtet wurde. Am Montag herrschte dichtes Schneetreiben. Erst am Dienstag früh konnte die Tour fortgesetzt werden; man gedachte den nahen Passo dei Laghi Gemelli zu überschreiten. Einem der acht Teilnehmer, einem gewissen Busne, wurde dabei übel und er kehrte alsbald zur Hütte zurück. Die übrigen, von welchen zwei mit Skis, fünf mit Schneereifen gingen, setzten den Aufstieg fort. Der Schnee zeigte sich locker und fast zwei Meter hoch; die Lawinengefahr war evident; trotzdem hatten die sieben jungen Leute die Unvorsichtigkeit, zu jauchzen und zu singen. Als sie bis auf 50 Meter an den schroffen Jochsattel herangekommen waren, sahen sie plötzlich oben eine wirbelnde Bewegung im Schnee. Der Vordermann stieß einen Warnungsruf aus und sauste auf seinen Skis windschnell bergab; auch die anderen stoben auseinander, manche stürzten; da kam die Lawine und nahm sie alle mit sich; etwa hundert Meter tief ging die unheimliche Fahrt, dann berührte der rollende, tosende Schneestrom die Latschen und blieb stehen. Sofort arbeiteten sich die vier Leichtverletzten heraus und begannen nach ihren Gefährten zu rufen und zu suchen; zwei von ihnen mit Knochenbrüchen wurden bald von der Schneedecke befreit und aus der Betäubung erweckt. Allein der letzte, der Fabrikdirektor Battista Oliva, konnte nicht gefunden werden. Die sechs Verletzten gaben das Suchen auf und verbrachten eine schreckliche Nacht in der Schutzhütte. Am Mittwoch früh stiegen zwei nach Branzi und telegraphierten nach Bergamo. Am Donnerstag erreichte eine Expedition bei starkem Schneetreiben die Hütte und versorgte die hier Zurückgebliebenen.

Der Nachen des Todes.

Ein Fischerboot — so wird aus New York gekabelt — schleppte ein kleines Fahrzeug in den Hafen von Erie in Pennsylvanien ein, in dem sich neun Mann befanden. Alle neun saßen wie angegossen auf ihren Sitzen und rührten sich auch nicht, als man das Fischerboot längst festgemacht hatte. An ihren Bärten hingen Eiszapfen, ihre Südwester waren von einer Eiskruste überzogen, und die Kleider starrten, als wären sie von fester Masse. Alle neun waren tot. Der schneidende Nordwind der letzten Woche, der von Kanada her über den Eriesee blies, hatte sie erstarren lassen. Es schien, als wäre noch ein zehnter Passagier im Boote gewesen, denn am Boden aufgehäuft, fanden sich sämtliche Kleidungsstücke eines Seemannes bis auf die Unterwäsche, Strümpfe, und Schuhe. Der zehnte schein am Steuerruder gesessen zu haben. War er irrsinnig geworden, als er von den Kameraden keine Antwort erhielt, als ein Ruder nach dem andern in die See sank, als ihn die verglasten Augen der erfrorenen Gefährten durch die eisigen Schleier, die der scharfe Wind an ihren Brauen gebildet hatte, anstarrten? Die Schiffer von Erie glauben, daß dem so war, und daß der Mann sich im Wahn seiner Kleider entledigt und nackend in die eisige Flut gesprungen sei. Die neun Toten in dem Boot stammten von einer Dampffähre, die zwischen Marqueß und Bessemen fuhr. Seit dem Sturm in der letzten Woche war sie samt ihrer Mannschaft von 32 Köpfen und einer nicht bekannten Anzahl von Passagieren verschwunden. „Es war ein grauenhafter Anblick," sagten die Retter, „als wir des Nachts plötzlich das Leichenboot mit seiner stummen Mannschaft gewahrten. Sie waren ganz mit Eis überzogen, und der Mondschein spiegelte sich in diesen seltsamen Hüllen."

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. Dezember: Bedeckt, trübe, nahe Null, windig
20. Dezember: Bewölkt, bedeckt, milde, feuchte Luft.
21. Dezember: Bewölkt, zum Teil heiter, milde, windig.

Gebr. Kaufmann
Dortmund
Westenhellweg 42, 44, 46.

Unser Spezial-Weihnachts-Angebot
in
Damen-, Herren- u. Kinder-Confektion.

Jackenkleider	aus Cheviot-Stoffen, lange Form, mit Futter	23.—	**Paletots**	aus Stoffen in englisch. Geschmack, 90 cm lang	5.—	**Kostümröcke**	aus Fantasiestoffen, mit Garnierung und Knöpfen	4.90
Jackenkleider	aus Kammgarn-Stoffen, auf der Hüfte garniert	35.—	**Paletots**	100 cm lang, Melange-Stoffe oder Stoffe engl. Art	8.—	**Kostümröcke**	aus reinw. Cheviot, reich i. Falt. gefegt, m. neu. Sattel u. Knöpf.	7.50
Jackenkleider	aus besten Tuchstoffen mit langem Shawl	45.—	**Paletots**	mit Shawl- und Knopf-Garnierung, 100 cm lange, moderne Stoffe	12.—	**Kostümröcke**	aus reinwollenem Cheviot, mit Tresse-Garnierung	11.—
Jackenkleider	aus prima Kammgarm oder Tuch, 120 cm lang	57.—	**Paletots**	aus blauen Cheviot- oder Fantasiestoffen, neue Form	17.—	**Kostümröcke**	aus Satintuch, fussfrei, reiche Falten, mit Garnierung	15.—
Jackenkleider	aus neuesten Stoffen mit Soutache-Garnierungen	69.—	**Paletots**	aus prima Kammgarn-Cheviot, auf der Hüfte durchgeschnitten	25.—	**Kostümröcke**	aus Homespune oder Tuch-Stoffen, neue Sattel-Fassons	24.—
Blusen	aus halbwollenen Stoffen, ganz gefüttert und garniert	2.95	**Mädchen-Jacketts**	aus blauem Cheviot mit Kieler Abzeichen	3.50	**Schwarze Paletots**	leicht zum Durchtragen aus gutem Tuch	14.—
Blusen	aus creme Wollbatist mit entre-deux	6.50	**Mädchen-Jacketts**	aus grauem und mode Stoff, lange Formen	6.50	**Schwarze Paletots**	aus leicht. Eskimo od. Tuch, mit Stickereien	19.—
Blusen	aus Tüll mit entre-deux, Passe und gefüttert	5.75	**Mädchen-Jacketts**	aus Eskimo oder prima Chev.-St., jede Farbe	9.75	**Schwarze Paletots**	anliegnd oder halbanlieg. Form, garniert	27.—
Blusen	aus allerneuesten Wollstoffen, auch uni	8.75	**Mädchen-Kleider**	aus woll. einfarb. Stoff, Blusenform	5.75	**Schwarze Paletots**	aus feinsten Tuchen, Tailor-made, verarbeitet	42.—
Blusen	mit neuer Passe, reich garniert, elegante Aufmachung	11.—	**Mädchen-Kleider**	aus prima Cheviot oder gemusterten Stoffen	9.50	**Kimonos**	in schwarz und jeder neuen Farbe, mit hübscher Garnierung	18.—

Paletots
für Herren **10** bis **50** Mk.
für Burschen **8** bis **36** Mk.
für Knaben **2,75** bis **20** Mk.

Ulster
die grosse Herbstmode
für Herren **18** bis **48** Mk.
für Burschen **12** bis **36** Mk.
für Knaben **7,50** bis **22** Mk.

Anzüge
elegante Neuheiten
für Herren **12** bis **60** Mk.
für Burschen **9** bis **42** Mk.
für Knaben **3** bis **26** Mk.

Loden-Joppen für Herren und Knaben . . . . **2,60** bis **20** Mk.

Loden-Câpes für Herren und Knaben . . . . **4,75** bis **22** Mk.

t1607

Ein Posten zurückgesetzte Herren-Paletots
Serie I **12** Mk. Sonst 16 bis 24 Mk.
Serie II **20** Mk. Sonst 28 bis 39 Mk.

Ein Posten zurückgesetzte Burschen-Paletots
Serie I **8** Mk. — Sonst 12 bis 17 Mk. —
Serie II **16** Mk. — Sonst 27 bis 32 Mk. —

1607



Private kaufmännische Fachschule
Franz Kohlhase
gerichtl. beeid. Bücherrevisor
Hamm i. W., Bahnhofstraße 28.

Staatlich anerkannte Anstalt.

Gründliche und vielseitige kaufmännische Ausbildung. — Herrenkurse — Damenkurse — Lehrlingskurse. — Tages- und Abendunterricht. — Kostenfreie Stellenvermittlung. — Eintritt jederzeit. — **Illustrierte Prospekte gratis und franko.**

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
1474 **D. O.**

Unter Nr. 110 unseres Handelsregisters Abteilung A I ist heute die Firma

Kaufhaus für Lebensmittel, Inhaberin Johanna Gläsker zu Kamen

eingetragen. 1606

Kamen, den 13. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Hotel Monopol W. Weissenfeld.
Fernruf 169. **KAMEN** am Bahnhof.
Stadtküche.
Lieferung von Dejeuners, Diners, Soupers, Hochzeits- u. Festessen, sowie kalter und warmer Einzelplatten, auch ausser dem Hause.
Tafelbestecke bis zur feinsten Ausführung werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. 1393t
Prompte Bedienung.
Weine aus den Kellereien erster Häuser.

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**

Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 141
W. Hillmann, Westentor.

Holz-Verkauf Haus Velmede.

Montag den 20. d. M., morgens 10 Uhr,
sollen im Forstdistrikt Kamer Mark — Schrivers Ort — in der Nähe der Zeche Grimberg:

80 Raummtr. Eichen- und Kiefernstangen
zu Frechtungen und Brandholz
nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung bei Wirt Haumann. 1605

Töddinghausen, den 16. Dezember 1909.

Blödom.